

Liechtenstein 1998-2008



Liechtenstein
1999-2008



Eine Dokumentation liechtensteinischer Identität

Dieser vierte Dokumentarbildband über unser Land verlängert den Betrachtungszeitraum seiner Vorgänger, die das Zeitgeschehen in Liechtenstein von 1938 bis 1998 beleuchten, um weitere zehn Jahre. Die Reihe schlägt einen Bogen von der Zeit vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs bis in die allerjüngste Geschichte des Jahres 2008. Die Publikationen enthalten ein Konzentrat dessen, was sich in diesen sieben Jahrzehnten in Liechtenstein ereignet hat, welche Themen die Öffentlichkeit beschäftigten und wie sich unser Staat auf den unterschiedlichsten Gebieten entwickelt und verändert hat. Die gewählte Darstellung der neueren Zeitgeschichte anhand von Originalquellen macht dieses Werk authentisch und zu einer Dokumentation liechtensteinischer Identität.

Erst zusammengefügt bilden Punkte eine Linie

Die verwendeten Ausschnitte aus den Landeszeitungen, den Rechenschaftsberichten der Regierung und den Landtagsprotokollen spiegeln die Aktualität ihrer Zeit. Sie verkörpern Zeitgeist und geben uns Einblicke in das Denken und Handeln der jüngeren liechtensteinischen Vergangenheit. Solche Momentaufnahmen werden durch neue Entwicklungen aber immer wieder relativiert, wie uns gerade die Kurzlebigkeit einer Zeitungsausgabe vor Augen führt. Erst wenn punktuelles Denken und Kommentieren über einen längeren Zeitraum aneinander gereiht werden, lassen sich die charakteristischen Linien und Konturen erkennen. Ganz wesentliche liechtensteinische Linien sind die politische Kontinuität in unserer monarchischen Staatsform und das Engagement Liechtensteins als souveräner Kleinstaat und Wirtschaftsstandort, innerhalb der Staatengemeinschaft in einem immer stärker zusammenwachsenden Europa seine Interessen zu wahren und sich Entwicklungspotenziale zu erschließen.

Geschichte prägt Gegenwart und Zukunft

Entscheidungen und Entwicklungen gerade der jüngeren Vergangenheit wirken in die Gegenwart und in die Zukunft. Die raschen Veränderungen unserer schnelllebigen Zeit lassen aber vieles ebenso rasch wieder in der Erinnerung verblassen. Umso wichtiger ist es, dieses Wissen um zeitgeschichtliche Zusammenhänge öffentlich zugänglich zu machen und bei der Zukunftsgestaltung in unsere Betrachtungen einzubeziehen. Wie die bisher erschienenen Bände soll auch dieses Buch dazu beitragen, unseren Staat und seine Geschichte möglichst vielen Menschen näher zu bringen.

Vaduz, im August 2009

Regierungschef Dr. Klaus Tschüscher

Herausgeber: Regierung des Fürstentums Liechtenstein
 Redaktion: Alexander Batliner, Est., Schaan
 Buchgestaltung: Atelier Cornelia Eberle, Eschen
 Bildbearbeitung: PrePair Druckvorstufen AG, Schaan
 Druck: BVD Druck + Verlag AG, Schaan

ISBN 978-3-033-01687-3

Alle Rechte vorbehalten
 © Regierung des Fürstentums Liechtenstein
 Vaduz 2009

1999 International

1. Januar

Mit Beginn des neuen Jahres bekommt Europa eine gemeinsame Währung – den Euro.

23. Februar

38 Menschen sterben bei einem Lawinenniedergang in Galtür. Der schneereiche Winter sorgt dafür, dass in den Alpen über 70 Menschen ihr Leben verlieren.

11. März

Joseph Deiss und Ruth Metzler werden in den Bundesrat gewählt. Sie ersetzen Flavio Cotti und Arnold Koller.

22. März

Der Schweizer Bertrand Piccard und der Brite Brian Jones haben nach exakt 19 Tagen, 21 Stunden und 55 Minuten im Ballon „Breitling Orbiter 3“ nonstop die Welt umrundet.

23. März

Nach dem Scheitern der diplomatischen Bemühungen beschliesst die Nato, die Massaker der Serben in Kosovo militärisch zu stoppen. Während mehr als elf Wochen wirft die Nato Nacht für Nacht Bomben über Jugoslawien ab. Als der serbische Präsident Slobodan Milosevic am 10. Juni beginnt, seine Truppen aus dem Kosovo abzuziehen, stoppt die Nato ihre Luftangriffe.

21. September

Zum dritten Mal innerhalb von fünf Wochen bebt die Erde. Nach der Türkei und Griechenland wird Taiwan von einem schweren Erdbeben erschüttert. Die Bilanz der drei Beben ist katastrophal: Zehntausende Tote, Verletzte und Obdachlose sowie Schäden in Milliardenhöhe.

24. September

Der seit März schwelende Konflikt zwischen Russland und Tschetschenien weitet sich aus. Die russische Luftwaffe verstärkt ihre Angriffe und bombardiert auch die tschetschenische Hauptstadt Grosny.

12. Oktober

Die Weltbevölkerung hat die 6-Milliarden-Grenze überschritten. Gemäss Uno-Bericht kommen derzeit pro Sekunde fünf Babys zur Welt.

10. Dezember

Die vom Bundesrat eingesetzte Bergier-Kommission legt in ihrem umfangreichen Bericht dar, dass die Schweiz in den Jahren des Nazi-Terrors eine grosszügigere und menschenfreundlichere Flüchtlingspolitik hätte betreiben können. Das Papier löst heftige Diskussionen über die damalige Rolle der Schweiz aus.

Gemeindewahlen



Grosser Wahlerfolg der FBPL in der Gemeinde Eschen

Die Gemeindewahlen 1999 sind für die FBPL erfolgreich ausgefallen. [...] In Schellenberg, Schaan und Balzers konnte die FBPL in den Gemeinderäten je einen Sitz zulegen. [...] Nur in den Gemeinden Schaan und Planken traten FL-Vorsteherkandidaten an, die sich jedoch nicht durchzusetzen vermochten. In den übrigen neun Gemeinden machten Fortschrittliche Bürgerpartei (FBPL) und Vaterländische Union (VU) die Wahlen unter sich aus. Gewählt ohne Gegenkandidaten wurden die VU-Kandidaten in Triesenberg, Gamprin, Schellenberg, während die FBPL-Kandidaten in Triesen und Mauren ohne Gegenkandidaten antreten konnten. In einem spannenden Wahlkampf schwang in der Gemeinde Eschen, die seit 1991 von einem VU-Vorsteher regiert wurde, der FBPL-Kandidat Gregor Ott, Präsident der Gewerbe- und Wirtschaftskammer, obenaus. Gesamthaft stellt für die Mandatsperiode 1999 - 2003 die VU in sechs, die FBPL in fünf Gemeinden den Vorsteher. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 1. Februar 1999, Seite 1.

Frauenpower ist gefragt

Für die VU gab es im Oberland Grund zur Freude, während sie im Unterland ein verlorenes Vorstehermandat und zwei verlorene Gemeinderatssitze zu beklagen hat. Grosse Gewinnerinnen der Wahl waren diesmal die Frauen. Insgesamt 24 Frauen wurden landesweit in die Gemeinderäte gewählt. Neun davon aus den Reihen der VU, 16 von der FBPL und zwei von der Freien Liste. Gleich in sechs Gemeinden werden künftig drei Frauen vertreten sein: Vaduz, Ruggell, Gamprin, Planken, Mauren und Balzers. Jeweils zwei Frauen werden die Belange der Frauen vertreten in Triesenberg, Schaan, Eschen und Schellenberg. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 1. Februar 1999, Seite 1.

Grosser FBPL-Wahlsieg: 55 Mandate in den Gemeinden

Die Wählerinnen und Wähler hatten die Auswahl aus 207 Kandidatinnen und Kandidaten in den elf Gemeinden für die 106 zu vergebenden Gemeinderatssitze. Die Wahlberechtigten zeigten sich von den FBPL-Kandidatinnen und Kandidaten besonders angetan, denn die FBPL konnte 55 Gemeinderatssitze erringen, was einem Anteil von 51,9 Prozent entspricht - also deutlich über der Hälfte. Die VU kam noch auf 45 Sitze, entsprechend einem Anteil von 42,5 Prozent. Die Freie Liste erreichte noch 6 Sitze im ganzen Land, was einem Anteil von 5,6 Prozent entspricht. [...] Gesamthaft konnte die FBPL im Vergleich zu den Wahlen 1995 an Wählerstimmen von 46,0 auf 46,9 Prozent zulegen. Der VU-Anteil stieg von 46,1 auf 47,1 Prozent an. Auch hier zeigt sich ein beinahe gleicher Zuwachs an Wählerstimmen. Die Freie Liste hat einen Rückgang von 7,1 auf 6,0 Prozent zu verzeichnen. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 3. Februar 1999, Seite 3.

VU stimmenstärkste Partei

Bei den vergangenen Gemeinderatswahlen konnte die VU die Gesamtzahl der Parteistimmen auf 47,1 Prozent ausbauen. Damit ist die VU nun auch in den Gemeinden stimmenstärkste Partei. Die FBPL errang zwar mit 55 Mandaten am meisten Gemeinderatssitze, liegt aber mit 46,9 Prozent der Parteistimmen knapp hinter der VU, die 45 Sitze hält. Die Freie Liste/Unabhängige konnte sechs Prozent für sich verbuchen und verfügt über sechs Sitze. Die Sitzverteilung zeigt, dass die Mandatszahlen nicht immer die parteipolitischen Bewegungen in den Gemeinden ausdrücken. Die VU verlor den Vorsteherposten in Eschen, stellt aber mit sechs Vorstehern aus ihren Reihen immer noch die Mehrheit bei den Vorsteherposten. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 6. Februar 1999, Seite 5.

Hornschlitten prallte in Zuschauer

Am Samstag ereignete sich beim Hornschlitten-Rennen in Malbun auf der Schlittenpiste von der Alpe Turna zur Friedenskappelle ein Sportunfall, bei dem zwei Sportler und vier Zuschauer verletzt wurden. Der mit vier Rennteilnehmern besetzte Hornschlitten geriet in der Zielkurve an den linken Pistenrand. Trotz Lenkversuchen wurde der Schlitten nach rechts abgetrieben und geriet durch aufgeschütteten Schnee in Schräglage. Wieder an den linken Pistenrand getrieben, durchschlug der Hornschlitten kurz vor dem Ziel eine Netzabschränkung und prallte infolge der harten und vereisten Piste praktisch ungebremst in dort stehende Zuschauer.

Liechtensteiner Volksblatt, 4. Januar 1999, Seite 1.



Hans Ritter †

Am 2. Januar 1999 ist in Schaan im hohen Alter von 93 Jahren mit Hans Ritter ein grosser Sportfreund gestorben und von den Beschwerden des Alters erlöst worden. [...] Als der damalige Regierungschef Josef Hoop am 10. Dezember 1936 die Mitglieder des früheren Nationalen Olympischen Komitees an einer Besprechung einlud, in einem obersten liechtensteinischen Sportkomitee mitzuwirken, wurde Hans Ritter gleich zum ersten Obmann gewählt. [...] Bereits wenige Tage nach dieser Gründung fand unter dem Vorsitz des Verstorbenen am 22. Januar 1937 die erste Sitzung des Obersten Sportkomitees statt. Dabei führte der teilnehmende Regierungschef Hoop aus, „der Sport sei mit allen Kräften zu fördern, um die geistige und physische Ertüchtigung der Sportjugend sicherzustellen“. Gleichzeitig setzte Hans Ritter auch die Schaffung eines Sportabzeichens, die Durchführung einer Skimeisterschaft und die Aufstellung einer Fussball-Nationalmannschaft durch. In der Folge präsierte Hans Ritter das oberste Sportkomitee unseres Landes mit viel Tatkraft, Begeisterung und Feingefühl während 24 Jahren, wobei er von 1946 bis 1963 auch den Vorsitz des Nationalen Olympischen Komitees inne hatte. Zum Zeichen des Dankes für seinen unermüdlichen Einsatz für den liechtensteinischen Sport, wurden Hans Ritter 1960 die Ehrenpräsidenten des Fürstlich Liechtensteinischen Sportverbandes und 1963 auch des Nationalen Olympischen Komitees verliehen. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 5. Januar 1999, Seite 20.

Landesbank wieder mit Rekordergebnis

Die Liechtensteinische Landesbank AG konnte gestern erneut über ein ausgezeichnetes Geschäftsjahr berichten. Die Bank hat 1998 beim Gewinn die Grenze von 100 Millionen Franken erstmals überschritten und somit wieder ein Rekordergebnis erzielt. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 23. Januar 1999, Seite 1.

1999



Herzog würdigt den „kleinen Wirtschaftsriesen“

Im Zeitalter der Globalisierung seien kleine Länder für die Lösung regionaler und auch globaler Probleme nicht weniger wichtig als die grossen, erklärte der deutsche Bundespräsident Roman Herzog. Das Staatsoberhaupt Deutschlands war nach der Eröffnung des Weltwirtschaftsforums in Davos zu einem offiziellen Besuch in Liechtenstein mit Fürst Hans-Adam II. zusammengetroffen. An einer Pressekonferenz auf Schloss Vaduz betonte Herzog bei seiner Einschätzung der Bedeutung der Kleinstaaten, der Einfluss kleinerer Länder bemesse sich weniger nach ihrer Grösse als vielmehr nach der Qualität ihrer Ideen und ihrer Fähigkeit, bei der Lösung der Probleme kooperativ und effizient mitzuarbeiten. Konkret erwähnte der Bundespräsident den aktuellen Beitrag Liechtensteins für die OSZE-Beobachterdelegation im Kosovo sowie die Bereitschaft zur Aufnahme von Flüchtlingen aus Bosnien, Herzegowina und dem Kosovo. Das Engagement des Fürstentums geht nach den Ausführungen des deutschen Bundespräsidenten weit über das hinaus, was üblicherweise von einem sogenannten «kleinen Land» erwartet werde. Generell leiste Liechtenstein seinen Beitrag zur internationalen Zusammenarbeit durch die Mitarbeit im Europarat, den Vereinten Nationen, der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, der Efta und dem Europäischen Wirtschaftsraum sowie der Welthandelsorganisation.

Liechtensteiner Volksblatt, 30. Januar 1999, Seite 1.

Deutliches Nein zur FBPL-Initiative

Mit 66 Prozent Nein-Stimmen haben die Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner der von der FBPL lancierten Krankenkasseninitiative eine klare Abfuhr erteilt. Bei einer landesweiten Stimmbeteiligung von 82,1 Prozent votierten alle Gemeinden gegen die Initiative. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 1. Februar 1999, Seite 1.

Fürst beharrt auf „Trennung von Kirche und Staat“

Fürst Hans-Adam II. hält nach der umstrittenen Errichtung der Erzdiözese Vaduz eine klare Trennung von Kirche und Staat als die beste Lösung für Liechtenstein. In seiner Thronrede zur Eröffnung der diesjährigen Landtagsperiode forderte der Monarch gestern die Lösung dieser Frage im Rahmen der allgemeinen Verfassungsrevision. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 4. Februar 1999, Seite 1.

Schneechaos in Liechtenstein



Kinderumzug abgesagt

Bereits am Sonntag um die Mittagszeit wurde der grosse Kinderumzug durch Vaduz wegen des schlechten Wetters und der gefährlichen Strassenverhältnisse abgesagt. Verständlich, denn es schneite, und die Strassen wurden wegen dem Schneematsch zu regelrechten "Eisrutschbahnen". Dass dieser Entscheid vernünftig war, zeigte, dass rund zwei Stunden später in der Herrengasse ein Fasnachtswagen grosse Probleme mit der glitschigen Strasse hatte und dieser erst weiterfahren konnte, nachdem Schneeketten montiert waren. Für die zahlreichen Besucher war die Absage eine grosse Enttäuschung, aber die Fasnachtsgesellschaft wandelte den Umzug in eine Strassen-, Beizen- und Saalfasnacht um. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 8. Februar 1999, Seite 9.

Schneebrettgefahr auch in Malbun

Nach den ausgiebigen Schneefällen in den letzten Tagen herrscht auch in Malbun erhebliche Schneebrettgefahr, wobei die markierten Skipisten weniger gefährdet sind. Pulverschnee lockt auf die Skipiste. Die Verhältnisse sind ideal. „Abseits der Pisten Lawinengefahr“, warnt die Stimme der automatischen Ansage des Schnee- und Pistenberichts. Dies kann uns Peter Lampert, Chef der Liechtensteinischen Bergrettung, bestätigen.



„Die Schneebrettgefahr ist erheblich.“ Die Bewertung der Lawinengefahr erfolgt in fünf Stufen, gering, mässig, erheblich, gross und sehr gross. Gefährdet ist das Einzugsgebiet „Täli“ Richtung „Silberhorn“. Wie gross die Gefahr in den nächsten Tagen ist, konnte uns Peter Lampert nicht sagen, denn in der Nacht sei nochmals Schneefall angesagt. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 9. Februar 1999, Seite 3.

Gesperrte Strassen

Am Dienstag vormittag musste die Schlossstrasse ab Schloss Vaduz bis Triesenberg aus Sicherheitsgründen gesperrt werden. Wegen der Schneeverhältnisse besteht die Gefahr von Schneeeabrutschungen. Aus diesem Grund wurden vorübergehend auch der Rheindamm sowie die Strasse zwischen Maseschakreuzung und Rotenboden in Triesenberg gesperrt.

Liechtensteiner Vaterland, 10. Februar 1999, Seite 1.

Malbun teilweise evakuiert

Nach den starken Schneefällen der letzten Tage sowie den relativ starken Schneeverfrachtungen durch Wind herrscht im Malbun derzeit eine sehr grosse generelle Lawinengefahr. Gestern Dienstag musste durch den Lawinendienst die Evakuierung der Häuser und Wohnungen im hinteren Teil Malbuns angeordnet werden. Es wurden alle Ferienhäuser der hinteren Hälfte beiderseits

des Talkessels evakuiert. Direkt betroffen sind 55 Personen, die auf elf Häuser verteilt wohnten. Von den 55 evakuierten Personen sind 27 direkt nach Hause zurückgefahren, während für die restlichen eine Unterkunft sowie Verpflegung bis zum möglichen Wiederbezug ihrer Wohnung organisiert wurden. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 10. Februar 1999, Seite 1.

Liechtenstein versinkt im Schnee

„Gut 70 cm Neuschnee innerhalb von 48 Stunden“, erklärte Peter Lampert, Leiter des liechtensteinischen Lawinendienstes, auf die Frage wie viel Schnee es in Malbun gegeben hat. Aber nicht nur Malbun, sondern auch den Talgemeinden, bescherte Frau Holle die grössten Schneemassen seit vielen Jahren. In allen Hofeinfahrten sah man eifrige „Schneeschaufler“. Der „Buurabund“ in Schaan musste gestern sogar einige Schaufelmodelle für ausverkauft erklären. Auch den Autofahrern machten die Schneefälle schwer zu schaffen und es waren einige Blechschäden zu verzeichnen. „Laut unseren Messungen in Malbun sind dies die stärksten Schneefälle seit 1994“, so Peter Lampert. In diesem Winter sind seit dem 26. Oktober bei der Messstation in Malbun vom Lawinendienst 6,5 Meter Niederschlag gemessen worden. „Im Monat Januar fiel in Malbun 160 cm Schnee und im Februar fielen bis heute bereits 190 cm“, beschreibt Lampert die Dimensionen der Schneefälle der letzten Tage. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 19. Februar 1999, Seite 1.



Lawinenniedergang in Malbun: Drei Häuser total zerstört

[...] Um ca. 15.20 Uhr löste sich wahrscheinlich vom „Mattispitz“ unterhalb des Augstenberges eine Lawine, welche über die „Wasserköpfe“ direkt ins Malbuntal donnerte. Dabei zerstörten die Schneemassen drei Ferienhäuser völlig und zerstörten zwei weitere sehr stark. „Zwei der Ferienhäuser hat die Lawine dem Erdboden gleichgemacht“, so Peter Lampert weiter. „Wir hatten riesiges Glück, dass wir das hintere Malbuntal bereits evakuiert hatten, dadurch konnten wir ein grösseres Unglück verhindern“, so Peter Lampert zur Tatsache, dass keine Personen zu Schaden gekommen sind. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 22. Februar 1999, Seite 1.

Auch Valüna-Obersäss verschüttet

Wie der Erkundungsflug der Bergrettung ergab, wurden auch die Alphütte und der Stall im Valüna-Obersäss verschüttet. Auch auf den Valüna-Stall seien Lawinen niedergegangen, wobei aus der Luft aber keine grossen Schäden festgestellt worden seien.

Liechtensteiner Vaterland, 23. Februar 1999, Seite 1.

Natur hat erneut zugeschlagen: Neun Häuser weggefegt

Dramatische Ereignisse in den letzten 48 Stunden in Malbun: Nachdem bereits am Sonntag Nachmittag eine Lawine drei Ferienhäuser völlig zerstörte und drei weitere schwer beschädigte, schlug die Natur gestern ein weiteres Mal zu. Eine Grosslawine aus dem „Bärgar Täli“ fegte gestern, wahrscheinlich in den frühen Morgenstunden, neun weitere Ferienhäuser weg und beschädigte mindestens zwei Häuser schwer. Laut Bergrettungschef Peter Lampert ist die zweite Lawine beim „Silberhorn“ losgebrochen, einen weiteren Anriss von etwa drei Metern Höhe habe man beim „Gugernülli“ unterhalb des Augstenberges gesichtet. Die Grosslawine hat praktisch alle Häuser im Gebiet „Chur“ und „Hinterem Strich“ dem Erdboden gleichgemacht. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 23. Februar 1999, Seite 1.



Malbun ist menschenleer

Das gesamte Malbuntal ist seit gestern nachmittag nicht mehr bewohnt: Aufgrund der nach wie vor sehr grossen Lawinengefahr ordnete der Krisenstab die Gesamtevakuiierung von Malbun an, wo bei zwei Lawinenabgängen bereits zwölf Ferienhäuser gänzlich zerstört und sechs weitere stark beschädigt wurden. Betroffenen von der gestrigen Evakuierungsmassnahme waren insgesamt noch 300 Personen, unter ihnen 220 Feriengäste, die mit drei Helikoptern in den Steg geflogen wurden. 160 Gäste reisten umgehend ab. Wie lange die von der Landespolizei überwachte Sperrung des Malbuntals aufrechterhalten werden muss, hängt vor allem von der Entwicklung der Wetterlage ab. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 25. Februar 1999, Seite 1.

Lage bleibt kritisch

Die Situation in Malbun bleibt weiter angespannt. Mit einer Öffnung des Tales ist vor kommender Woche nicht zu rechnen. Gestern kam es zu verschiedenen kleinen Lawinenabgängen, welche aber keinen Schaden an Gebäuden anrichteten. Einzig die Lawenhütte ist verschüttet worden. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 26. Februar 1999, Seite 1.

Malbun seit gestern wieder offen

Nach rund zehntägiger Lawinengefahr auf höchster Stufe normalisieren sich die Verhältnisse in den Lawinengebieten Österreichs, der Schweiz und auch im Malbun wieder. In Malbun herrscht nur noch mässige Lawinengefahr. Die Strasse nach Malbun konnte gestern Sonntag um 16 Uhr für den Verkehr wieder geöffnet und die Sperre ab Steg aufgehoben werden. Die Hotels im Malbun haben ihren gewohnten Betrieb wieder aufgenommen. Die Skilifte sind ab heute Montag wieder geöffnet. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 1. März 1999, Seite 1.

Urlauber-Rückgang wegen Lawinen-Niedergängen

Die offiziellen Zahlen zeigen, was man befürchtet hat: Aufgrund der Lawinenniedergänge in Malbun vergangenen Februar weist die Fremdenverkehrsstatistik für die Wintersaison einen starken Rückgang auf. Aus der Statistik für die Wintersaison 1998/99 (November bis April) vom Amt für Volkswirtschaft kann man sowohl bei den Ankünften als auch bei den Logiernächten einen Rückgang feststellen. Insgesamt wurden in allen Gemeinden 23'982 Gästekünfte gezählt. In der Saison 1997/98 konnte man noch 24'172 Touristen willkommen heissen, was kein allzu grosser Rückgang wäre. Betrachtet man jedoch die Anzahl der Logiernächte, so verminderte sich der Aufenthalt eines Touristen von 2,4 auf 2,2 Tage im Durchschnitt. Insgesamt konnte man also in diesem Winter 53'891 Logiernächte verbuchen, was einen Rückgang von 4'000 Nächten zum Vorjahr bedeutet. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 24. Juli 1999, Seite 3.



Emanuel Vogt †

[...] Gestern nachmittag, wenige Tage vor seinem 77. Geburtstag, ist Emanuel Vogt gestorben. Der langjährige Gemeindevorsteher von Balzers und FBPL-Parteipräsident erlag einer längeren Krankheit, die den vitalen Politiker, der nach seinem Rücktritt von politischen Ämtern als erfolgreicher Buchautor an die Öffentlichkeit getreten war, zunehmend zu einer langsameren Gangart zwang. [...] Emanuel Vogt entschied sich schon in jungen Jahren, seine Kraft in den Dienst der Allgemeinheit und der Öffentlichkeit zu stellen. Als Pfadfinderführer in einer für Liechtenstein schwierigen, aber entscheidenden Zeit verdiente er sich erste Sporen ab, als Landespräfekt der Jungmannschaft sammelte er Erfahrungen, die ihm später den Einstieg in die Gemeinde- und Landespolitik erleichterten. Mehr als zwanzig Jahre lang, von 1966 bis 1987, leitete er mit der ihm eigenen Entschlossenheit die Geschicke der Gemeinde Balzers als Vorsteher. Seine Heimatgemeinde ist unter seiner Führung zu einem modernen Dorf herangewachsen, dessen Infrastruktur seine Handschrift als energischer, entschlossener Politiker trägt. Mit seinem Sinn für das Machbare in der Politik prägte er auch die Fortschrittliche Bürgerpartei (FBPL) als Abgeordneter im Landtag und als Parteipräsident.

Die Gemeindeautonomie lag ihm bei den Diskussionen im Landtag, dem er von 1970 bis 1982 als ordentliches und stellvertretendes Mitglied angehörte, besonders am Herzen. Gross war sein Einsatz während seiner ganzen politischen Karriere für den Ausbau des Sozialstaates, insbesondere aber für den Schutz und für die Hilfe der Schwächeren in unserer Gesellschaft. Emanuel Vogt hat bei seiner jahrzehntelangen politischen Karriere immer das Gesamtwohl im Auge gehabt, nie aber seine Wurzeln im kleinen Gemeinwesen verleugnet. Nach seinem Ausscheiden aus der aktiven Politik widmete sich der Verstorbene wieder vermehrt jenen Dingen, die ihn von jungen Jahren an faszinierten. Sein Interesse an der Orts- und Landeskunde, an Überlieferungen und Traditionen, an Dorf, Volk und Familiengeschichte mündete in die Herausgabe einer orts- und gesellschaftsgeschichtlichen Buchreihe unter dem Titel «Mier z'Balzers». [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 12. Februar 1999, Seite 1.



Super-Marco holt WM-Silber

Riesensensation im Riesentorlauf der Ski-Weltmeisterschaften im amerikanischen Vail mit einem Vize-Weltmeister aus Liechtenstein: Marco Büchel zeigte nach der Halbzeitführung Nervenstärke und holte, nach 1978 durch Andi Wenzel, wieder eine WM-Silbermedaille im Herren-Riesenslalom ins Fürstentum. Der Balzner zeigte zwei grandiose Läufe, und lediglich 5 Hundertstel fehlten ihm auf den ganz grossen Coup - die Goldmedaille. «Ich habe immer gewusst, wenn ich zwei gleich gute Läufe ins Ziel bringe, kann ich ganz vorne mitfahren», strahlte der übergelückliche Marco Büchel, der in der Nacht vor dem Rennen von einer Silbermedaille geträumt hatte. Der Sieg ging an den momentan in Überform agierenden Norweger Lasse Kjus. Bronze holte überraschend Büchels Trainingskollege Steve Locher aus der Schweiz.

Liechtensteiner Volksblatt, 13. Februar 1999, Seite 1.

Liechtensteinerin beste deutsche Buchgestalterin

Wenn die deutsche „Stiftung Buchkunst“ aus 836 eingereichten Büchern 50 prämiert und davon einem den ersten Preis von DM 7'000.- zuerkennt, dann muss das schon ein besonderes Buch sein. In der Tat hat Karin Beck aus Triesen den erschienenen ersten Band der Tagebuchreihe von Grete Gulbransson – die selber längere Zeit in Liechtenstein lebte – so ansprechend gestaltet, dass die Jury ihr den ersten Preis zuerkannte. Damit hat eine Liechtensteinerin ihre deutschen Mitbewerberinnen und -bewerber im Wettbewerb „Die schönsten deutschen Bücher 1998“ hinter sich gelassen. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 3. März 1999, Seite 1.

Gleichberechtigte Partner in der Arbeitswelt

Die Benachteiligung von Frauen am Arbeitsplatz wird mit dem Gleichstellungsgesetz sicherlich nicht von heute auf morgen behoben. Doch ein wichtiger Schritt ist damit getan.

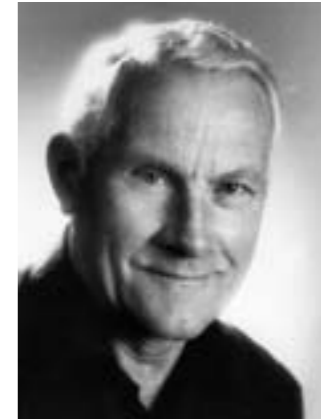
Wenn Frauen sich benachteiligt fühlen, sollen sie sich wehren. Das Gleichstellungsgesetz ist dazu da, die faktische Gleichstellung umzusetzen. [...] Das Gleichstellungsgesetz ist auf den Arbeitsmarkt bezogen. Ungleichbehandlungen werden damit erfasst und so weit wie möglich beseitigt. Das Gleichstellungsgesetz gibt sich jedoch fair. Es werden damit keine Quoten erzwungen. Es soll lediglich die Gleichbehandlung von Frau und Mann im Erwerbsleben fördern. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 11. März 1999, Seite 3.

Liechtenstein nimmt erstmals auch an einer Leipziger Buchmesse teil

Kurz nach dem erfolgreichen Liechtenstein-Auftritt an der 30. Frankfurter Buchmesse (7. bis 12. Oktober 1998) beschloss die Fürstliche Regierung auch an der Leipziger Buchmesse, die vom 25. bis 28. März stattfindet, teilzunehmen. Die Regierung und ihr Kulturbeirat wollen mit der eigens für Frankfurt konzipierten und für Leipzig leicht reduzierten „Kulturtankstelle“ auf einheimisches Buch- und Literaturschaffen und auf Bücher und Literatur über Liechtenstein aufmerksam machen. Unter dem Standmotto „Bücher und Filme aus Liechtenstein“ werden den Messebesuchern dabei Buch- und Literaturproduktionen der letzten fünf Jahre vorgestellt, und Liechtenstein kann sich auf diese Weise über das Buch als sympathischer moderner und durchaus selbstkritischer Kleinstaat präsentieren. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 12. März 1999, Seite 29.



Egon Marxer †

[...] Wenn ich heute an die grossen und bleibenden Verdienste erinnere, die sich der liebe Verstorbene um unser Gemeinwesen erworben hat, so steht dabei seine langjährige erfolgreiche Tätigkeit als Vorsteher der Gemeinde Eschen im Mittelpunkt. Egon Marxer wurde im Jahre 1972 zum Gemeindevorsteher seiner Heimatgemeinde gewählt. Zuvor war er schon als Gemeinderat und Vizevorsteher tätig gewesen. In seiner Amtszeit, die bis zum Jahre 1987 dauerte, erlebte die Gemeinde Eschen eine erfolgreiche und nachhaltige Entwicklung. Unter seiner Führung wurden viele grosse kommunale und regionale Projekte geplant und verwirklicht. Ich darf dabei im besonderen den Bau des Sportparkes erwähnen; ein Projekt, das auf seine massgebliche Initiative hin umgesetzt wurde. Diese weiträumig angelegte Sport- und Freizeitanlage hat Bedeutung für die ganze Region erlangt und bietet ideale Bedingungen für Sportveranstaltungen und schafft Raum für Grossanlässe. [...] Egon Marxer war immer ein Mann der Tat. Gleichwohl war ihm die Zusammenarbeit im Verbund mit anderen wichtig. So initiierte er regelmässige Zusammenkünfte der Gemeindevorsteher unseres Landes zur Besprechung gemeinsamer Anliegen, die heute als Gemeindevorsteherkonferenzen zur Selbstverständlichkeit geworden sind. So hat er über die Grenzen seiner Gemeinde hinaus bleibende Gemeinschaftswerke unter den Gemeinden des Landes federführend auf den Weg gebracht. Der Verbund der Unterländer Gemeinden in der gemeinsamen Wasserversorgung und der Bau der Abwasserreinigungsanlage in Bendern sind beredtes Zeugnis seines regionalen und weitsichtigen Denkens. Als Egon Marxer dann nach 15jähriger sehr erfolgreicher Tätigkeit als Gemeindevorsteher zurücktrat, konnte er auf ein reiches politisches Lebenswerk blicken. Die Vaterländische Union würdigte das verdienstvolle Wirkung ihres treuen Mandatars mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft. In verschiedenen Entscheidungsgremien der Partei brachte er stets seine wertvolle Erfahrung und seine immer wohlüberlegten Ratschläge ein. Als Mitglied der Seniorenunion und des Landesvorstandes der Partei nahm er bis zuletzt seine politische Mitverantwortung wahr. [...]

Würdigung von VU-Präsident Oswald Kranz im Liechtensteiner Vaterland, 20. März 1999, Seite 3.

300 Jahre Liechtensteiner Unterland



„Ein Fest für ganz Liechtenstein“

Mit viel Elan präsentierte gestern das Organisationskomitee „300 Jahre Liechtensteiner Unterland“ das Jahresprogramm für die zahlreichen Jubiläumsveranstaltungen quer durch das Unterland. Dabei wurde immer wieder erwähnt, dass es sich nicht um ein „Unterländer-Fest“ handelt, sondern vielmehr die Zusammengehörigkeit Liechtensteins gefeiert werde. „Wir möchten das ganze Land zu diesen Feierlichkeiten einladen“, so die klar formulierte Devise des Komitees. Nach rund zwei Jahren Vorbereitung nehmen die Feierlichkeiten aus Anlass des Jubiläums nun am 18. Januar ihren Start. Der Gemeinde Bendern kommt dabei die Ehre zuteil, die Feierlichkeiten zu eröffnen. In der Kirche von Bendern, in unmittelbarer Nähe des Schwurplatzes, wird der Historiker Paul Vogt einen Vortrag halten zum Thema „Der 18. Januar 1699 – Wendepunkt unserer Geschichte?“ und damit auf die Entstehung und die Gründe die dazu führten eingehen. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 5. Januar 1999, Seite 3.

„Dr Schwurtag lebt uf!“

«Dr Schwurtag lebt hüt uf und d'Jugend isch stolz dodruf», sangen die über 1000 Schülerinnen und Schüler in dem speziellen «Unterland-Lied». Sie wanderten gestern alle zum Schwurplatz in Bendern, wo genau vor 300 Jahren ihre Unterländer Vorfahren ihre Schwörefinger hoben. Es war der 16. März 1699, als alle Männer, die über vierzehn Jahre alt waren, und alle Witwen nachmittags um vier Uhr endlich ihren Eid ablegten und ihrem neuen Landesherren Fürst Johann Adam Andreas die Treue versprachen, obwohl dieser bei seiner Huldigung auf dem Kirchhügel in Bendern nicht einmal dabei war. Auf den Tag genau 300 Jahre später - oder 109 575 Tage später, wie es Gemeindevorsteher Donath Oehri in seiner Ansprache ausrechnete - liessen an die fünfzig Schülerinnen und Schüler der Realschule Eschen in dem kleinen historischen Theater «Zu Bendern passiert vor 300 Jahren» jenes denkwürdige Ereignis noch einmal aufleben. Mit Fahnen, Trompeten und Perücken ging es auf die Reise in eine Zeit, wo der Fürst von Liechtenstein noch nicht im Schloss wohnte. Fürst Johann Adam Andreas gilt als der erste Fürst von Liechtenstein. Doch das «Ländle» und seine Untertanen dort waren ihm ziemlich egal. Er verfolgte mit dem Kauf der Herrschaft Schellenberg 1699 und später mit dem Kauf der Grafschaft Vaduz 1712 ganz andere - machtpolitische Ziele. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 17. März 1999, Seite 1.

Offizieller Festakt zum Jubiläum „300 Jahre Unterland“ mit Ansprache des Fürsten

Liechtenstein habe jetzt die einmalige Chance, nicht nur die Verfassungsdiskussion zu einem glücklichen Ende zu bringen, sondern im weltweiten Demokratisierungsprozess darüber hinaus ein Modell für das nächste Jahrtausend zu sein. Diese Überzeugung vertrat S. D. Fürst Hans-Adam II. von und zu Liechtenstein an der gestrigen Feier zum Jubiläum «300 Jahre Liechtensteiner Unterland» in Eschen. [...] Nach den Worten von Fürst Hans-Adam II. ist Liechtenstein mit der Schweiz das einzige Land, das neben der repräsentativen Demokratie auch noch eine voll ausgebaute direkte Demokratie kennt. «Wir könnten», so das Staatsoberhaupt in diesem Zusammenhang, «problemlos das Selbstbestimmungsrecht in unserer Verfassung verankern. Falls wir die Monarchie noch auf eine demokratische Grundlage stellen, hätte unser kleines Land im weltweiten Demokratisierungsprozess, der hoffentlich im nächsten Jahrtausend weiter voranschreiten wird, eine führende Rolle übernommen.» Wie sein Vater vor 50 Jahren benützte auch Fürst Hans-Adam II. an der gestrigen Feier die Gelegenheit, Gott besonders dafür zu danken, «dass unser kleines Heimatland von den oft grausamen ideologischen Konflikten dieses Jahrhunderts verschont geblieben ist». Dem Liechtensteiner Volk dankte er gleichzeitig für die Treue zur Monarchie sowie für die Reife und Vernunft, mit der es die Gefahren und leeren Versprechen der Ideologien rechtzeitig erkannt und abgelehnt habe. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 20. März 1999, Seite 1.

Schaanwald: Grenzstein von 1693 wieder gesetzt

Aus Anlass der 300-Jahrfeier des Unterlandes wurde gestern unterhalb der Theresienkirche in Schaanwald eine Replik des Grenzsteins von 1693 neu gesetzt. Der 90 cm hohe und 80 kg schwere Stein steht damit ganz in der Nähe seines ursprünglichen Standortes unterhalb des Zollpostens Schaanwald-Tisis. Johannes Kaiser, Vorsteher von Mauren und Präsident des Organisationskomitees 300 Jahre Unterland, sprach von einem historischen Höhepunkt für die Gemeinde Mauren und speziell für den Weiler Schaanwald. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 22. März 1999, Seite 1.

„Liechtensteins Weg“

Aus Anlass der Feierlichkeiten zum 300-Jahr-Jubiläum des Unterlandes zeigt das Liechtensteinische Landesmuseum in Zusammenarbeit mit dem OK «300 Jahre Liechtensteiner Unterland 1999» eine historische Ausstellung mit dem Titel «Liechtensteins Weg». Sie ist in Form einer Zeitpfad-Installation und einer Multimedia-Schau gestaltet. Beides ist zu sehen bei den Pfrundbauten in Eschen vom 19. Juni bis 31. Oktober 1999. [...] Ziel ist es, die Dauer von 300 Jahren, also die ganze Länge von Liechtensteins Werdegang seit 1699 symbolisch darzustellen. Entstanden ist ein Zeitpfad auf 300 Stelen, der den Weg Liechtensteins Jahr für Jahr symbolisiert. Der Zeitpfad zieht sich im Freien um die Pfrundbauten in Eschen. Parallel zum Zeitpfad ist eine Multimedia-Präsentation zu Liechtensteins Weg durch die Geschichte der letzten drei Jahrhunderte sowie ein Ausstellungskatalog entstanden. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 18. Juni 1999, Seite 7.

Schellenberg feiert 300 Jahre Liechtensteiner Unterland!

Gestern stand die Gemeinde Schellenberg ganz im Zeichen der Feierlichkeiten «300 Jahre Liechtensteiner Unterland». Schellenberg nahm die Jubiläumsfeiern, welche in sämtlichen Unterländer Gemeinden dieses Jahr begangen werden, zum Anlass, Jugendliche zu verbinden und Gemeinschaft zu fördern. Ein grosses Zeltlager bei der Oberen Burg konnte gestern unter grosser Teilnahme von Prominenz und Bevölkerung seiner Bestimmung übergeben werden.

Liechtensteiner Volksblatt, 7. Juni 1999, Seite 7.

Eine Skulptur zum Jubiläum

Sie erinnert an einen Gänsekiel aus der Zeit der Unterschrift unter den Kaufvertrag der Herrschaft Schellenberg, aber auch an das Aufstrebende, Einigende – die Skulptur „Entwicklung“ von Hugo Marxer, gestern abend auf dem Schellenberger Dorfplatz feierlich enthüllt. [...] Erinnert wird mit dem Stein, wie auch auf einer daneben zu findenden Tafel vermerkt ist, an den Kauf der Herrschaft Schellenberg im Jahr 1699. Vorsteher Walter Kieber: „Ich denke, dass es wichtig ist, zu gegebener Zeit und entsprechendem Anlass ein Zeichen zu setzen. Mit der Denkmalerichtung hier im Zentrum unserer Gemeinde ist es erneut gelungen, weit in das nächste Jahrtausend hinein ein Zeichen zu setzen, welches den Betrachter in seinen Bann ziehen wird und den nach uns Kommenden einen wichtigen und wesentlichen Teil unserer Geschichte nachempfinden lässt.“ [...]

Liechtensteiner Vaterland, 3. Juli 1999, Seite 3.

Kulturelles Grossereignis

Als Höhepunkt der Feiern zum 300-Jahr-Jubiläum des Liechtensteiner Unterlandes wird vor der Kulisse des historischen Schwurplatzes in Bendern im August an elf Spielabenden das Freiluft-Festspiel „Der Ritter vom Eschnerberg“ aufgeführt. [...] Das Stück „Der Ritter vom Eschnerberg“, verfasst vom Autor Mathias Ospelt, versetzt die Besucherinnen und Besucher im ersten Akt in eine längst vergangene Zeit, in welcher die Fundamente für unsere Gegenwart gelegt wurden. Im zweiten Akt, der mit manchen Bezügen in die Gegenwart und in die Zukunft verweist, werden mit Augenzwinkern auch die Fundamente für die Zukunft hinterfragt. Die musikalische Begleitung des Stücks, vorgetragen von einem zehnköpfigen Orchester und vom Chor „Ulrich von Liechtenstein“, stammt aus der Feder des Komponisten Marco Schädler. Für die Rollen konnten namhafte Schauspielerinnen und Schauspieler aus Liechtenstein, Österreich und der Schweiz gewonnen werden. Dem Liechtensteiner Nikolaus Büchel, der an vielen grossen Theatern zwischen Wien und Berlin Regie geführt hat, obliegt die künstlerische Leitung. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 22. Juli 1999, Seite 1.



„Ritter vom Eschnerberg“: Erste Aufführung geglückt

Nach der verregneten Premiere, die leider abgebrochen werden musste, konnte gestern Abend in Bendern die erste Aufführung des Freilicht-Festspiels „Der Ritter vom Eschnerberg“ abgehalten werden. Die Tribüne war voll besetzt, und etliche Zuschauerinnen und Zuschauer, die am Mittwoch nicht in den Genuss des Schauspiels kamen, waren gestern wieder in Bendern erschienen. Das Wetter spielte aber auch der gestrigen Aufführung übel mit, wurde der Regen doch besonders nach der Pause immer stärker, was auch ein wenig auf die Stimmung drückte. Das Ensemble gab trotz der widrigen Umstände sein Bestes. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 20. August 1999, Seite 1.



Ein Fest, an das man sich erinnern wird

Im Rahmen des Jubiläums 300 Jahre Liechtensteiner Unterland hat die Gemeinde Ruggell am vergangenen Wochenende ein erfolgreiches Fest veranstaltet, mit einem Motto, das in vielerlei Hinsicht gelebt wurde. Erbprinz Alois und viele weitere prominente Gäste und Festbesucher aus den drei Regionen Liechtenstein, Vorarlberg und St. Gallen liessen sich von einem abwechslungsreichen Programm zum Dabeisein auffordern. Ein bunter Bauern- und Trödlermarkt bildete am Samstagvormittag den Auftakt zum Grossanlass. Über 60 Marktstände boten eine Mischung aus Nostalgie, Unterhaltung und kulinarischer Vielfalt, was auch von den geladenen Gästen in einem Rundgang genossen wurde. Musik-, Tanz-, Trachten- und Singgruppen aus Ruggell, Nofels, Vandans, Nenzing und Altstätten sorgten im Festzelt für Unterhaltung. Die bekannte Speckbacher Stadtmusik aus Hall in Tirol war samt Vizebürgermeister gekommen und brachte mit einem Galakonzert und einem Frühschoppenkonzert Stimmung in die Festgemeinde. Zur Abend-Gala konnte das OK Ruggell aus allen drei Regionen bekannte Kabarettgrößen gewinnen. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 30. August 1999, Seite 1.

Ein Historiker findet Anerkennung

Ein bedeutender Sohn von Eschen, der Chronist Johann Georg Helbert (1759 bis 1813), wurde mit der von Hugo Marxer geschaffenen Helbert-Skulptur geehrt. Die Feier fand gestern Nachmittag im Rahmen der 300-Jahr-Festlichkeiten des Unterlandes statt. Zur Enthüllung des Bronze-Denkmal fanden sich beim Eschner Pfrundhaus eine grosse Anzahl Gäste ein. Gemeindevorsteher Gregor Ott nahm den feierlichen Akt in Anwesenheit des Stifters Dr. Peter Marxer und dessen Gattin Renate sowie weiterer Familienangehörigen vor. Dr. Peter Marxer betonte, dass er mit dieser Bronze-Skulptur einen sinnvollen Beitrag zum 300-Jahrjubiläum leisten wolle. Er verwies auf den Chronisten Johann Georg Helbert als bemerkenswerten Eschner Bürger. [...] Dem Künstler Hugo Marxer galt seine Gratulation, der mit der J.G. Helbert-Skulptur nicht nur irgendein Werk schuf, sondern sich mit der Persönlichkeit des Chronisten auseinandersetzte. Er verwies auf Johann Georg Helbert, der in Schönbühl seine Lebensjahre vom 24. März 1759 bis 20. März 1813 verbrachte. Während 35 Jahren schrieb er Ereignisse, eine Fülle von Beobachtungen auf. Es existiere keine vergleichbare Arbeit aus dieser Zeit. Die erste Liechtensteiner Zeitung erschien erst 50 Jahre nach seinem Tod. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 15. November 1999, Seite 3.

Armin Meier †

In seinem 58. Lebensjahr ist am Samstag unser geschätzter Mitbürger Armin Meier gestorben. Mit dem Heilpädagogischen Zentrum in Schaan, das er seit dessen Gründung vor 30 Jahren als Direktor leitete, schuf er in unermüdlicher Aufbauarbeit eine für Liechtenstein höchst segensreiche Institution - einen «Ort mit wunderbarer Ausstrahlung», wie es die Präsidentin des Vereins für Heilpädagogische Hilfe, I. D. Fürstin Marie, einmal so treffend formulierte. [...] Der Verstorbene hatte 1968 gerade seine Studien der Heilpädagogik und der Schulpsychologie an der Universität Fribourg erfolgreich beendet, da wurden ihm auch schon - auf Bitten der verstorbenen Fürstin Gina - der Aufbau und die Leitung der damaligen Heilpädagogischen Tagesstätte anvertraut. Im Auftrag der Regierung widmete sich Armin Meier vorübergehend auch dem Aufbau des Schulpsychologischen Dienstes, ehe er sich dann ganz seiner grossen Lebensaufgabe zuwandte. [...] «Sicher muss ich als noch völlig unerfahrener, frisch von der Uni kommender Leiter mehr als nur nervös gewirkt haben», erinnerte sich Armin Meier an den 12. Mai 1969, als die ersten Schülerinnen und Schüler eintrafen. [...] Dass aus der früheren Tagesstätte ein modernes Heilpädagogisches Zentrum wurde, das im Bildungs- und Sozialwesen unseres Landes nicht mehr wegzudenken wäre, ist in erster Linie dem Geschick und der immensen Schaffenskraft des Verstorbenen zu verdanken. [...] Von Anbeginn an ging es Armin Meier und seinem Team darum, behinderten Kindern im Lande selbst eine besondere Schulung zur bestmöglichen Persönlichkeitsentfaltung anzubieten, so dass sie in ihren Familien und ihrer angestammten Umgebung aufwachsen und damit auch leichter in unsere Gesellschaft hineinwachsen konnten. Diese Zielsetzung hat sich bis heute nicht verändert, obwohl im Laufe der Zeit und unter seiner fürsorglichen Leitung neue Therapiebereiche hinzukamen. Nach 1975 folgten zudem sukzessive die Bereiche der beruflichen Eingliederung: die Beschützende Werkstatt, der beispielhafte «Birkahof» in Mauren, die Webwerkstatt «Textrina» und die Werkstattabteilung «Auxilia». Im laufenden Jahr werden im HPZ bereits 76 Schüler unterrichtet. [...] Wie sehr ihm das Wohlergehen seiner Schützlinge am Herzen lag, kommt in einer «persönlichen Vision für die Zukunft» zum Ausdruck, die Armin Meier anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums seiner Institution wie folgt formulierte: «Ich hoffe, dass ich und wir alle im HPZ in treuer Verbundenheit zu dem, was uns vom Verein, von seinen Statuten und vom Leitbild her aufgetragen ist, die notwendige Kraft, Phantasie und den Mut aufbringen, innovativ zu bleiben, wie man so gerne zu sagen pflegt. Unsere vieljährige Erfahrung und Langzeitbeachtung sollen uns gegenüber neuen Strömungen nicht zur ‚Besserwiserei‘ verleiten; wir dürfen und müssen aber mit Nachdruck unsere Meinung einbringen, wenn sich nach unserem Verständnis von Heilpädagogik Fehlentwicklungen abzeichnen, die sich sehr zum Nachteil der Betroffenen auswirken können.» [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 22. März 1999, Seite 3.

Seelsorgestellen: Fürst überlässt Vorschlagsrecht dem Erzbischof

Fürst Hans-Adam II. hat gestern in einer „Fürstlichen Entschliessung“ bekanntgegeben, dass er „für jetzt und für immer auf die bisherigen Präsentationsrechte im kirchlichen Bereich“ zugunsten des Erzbischofs Wolfgang Haas verzichte. Erzbischof Wolfgang Haas erhält damit vom Fürstenhaus das uneingeschränkte Recht, in fünf Liechtensteiner Gemeinden kirchliche Ämter mit Priestern seiner Wahl zu besetzen. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 25. März 1999, Seite 1.

Kein autofreier Bettag mehr

Am nächsten Eidgenössischen Betttag, am 19. September 1999, wird in Liechtenstein kein autofreier Tag mehr durchgeführt. [...] Bei näherer Analyse sei man aber zum Schluss gekommen, erklärte Regierungschef Mario Frick anlässlich des gestrigen Pressegesprächs, dass mit einem „Tag des öffentlichen Verkehrs“ nichts Nachhaltiges erreicht werden könne. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 31. März 1999, Seite 3.

Büchel bekommt Recht

Bereits einen Tag nach der Verhandlung des „TaK-Dramas“ hat der Staatsgerichtshof schriftlich sein Urteil verkündet: Der Verfassungsbeschwerde von Ex-TaK-Intendant Alois Büchel wird Folge geleistet. Der Oberste Gerichtshof muss den Fall Büchel gegen das TaK neu verhandeln. [...] Das Urteil des Staatsgerichtshofes ist klar: „Der Beschwerdeführer ist durch das Urteil des Obersten Gerichtshofes vom 7.5.1998 in seinen verfassungsmässig gewährleisteten Rechten verletzt worden. Das angefochtene Urteil wird aufgehoben und die Beschwerdesache an den Obersten Gerichtshof zur neuerlichen Verhandlung und Entscheidung unter Bindung an die Rechtsansicht des Staatsgerichtshofes zurückverwiesen.“

Der Staatsgerichtshof unter Vorsitz von Wolfgang Seeger hat Alois Büchel in fast allen Punkten recht gegeben. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 10. April 1999, Seite 1.

TaK-Drama: Alois Büchel bekommt erneut Recht

Ein kleines Weihnachtsgeschenk für Alois Büchel, den Ex-Intendanten des Theaters am Kirchplatz (TaK): Das Obergericht entschied, dass dem künstlerischen Vater des Theaters vom Aufsichtsrat zu Unrecht fristlos gekündigt wurde. [...] „Damit haben wir vor dem Obergericht einen vollen Erfolg erzielt“, so Jörg Frey, Rechtsvertreter von Alois Büchel gestern gegenüber dem „Liechtensteiner Vaterland“. Laut Frey bekommt Alois Büchel damit inklusive Prozesskosten rund 88'000 Franken. Dies vorausgesetzt, dass der TaK-Aufsichtsrat nicht in Revision geht. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 23. Dezember 1999, Seite 3.

„Überwältigende Solidarität“

Diese Nachricht dürfte unsere Landesfürstin an ihrem Geburtstag ganz besonders gefreut haben: Auf den Konten der Spendeaktion «Soforthilfe für Kosovo» von Caritas und LRK gingen bis gestern bereits 749 920 Franken ein. Am Mittwoch verabschiedete die Fürstin zudem einen Hilfsgüter-Transport für die Flüchtlinge in Albanien. [...] Ausserdem hat die Regierung anfangs April dem Gesuch von Caritas und LRK um Verdoppelung der Spenden aus der Bevölkerung grundsätzlich entsprochen. Damit dürfte letztendlich eine Liechtensteiner Spendensumme zusammenkommen, die - gemessen an der Einwohnerzahl - zweifelsohne einen Spitzenwert darstellt. Wie das LRK gestern mitteilte, konnte bereits für 270 000 Franken Soforthilfe geleistet werden. 220 000 Franken gingen an das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK), das dank dieser Hilfe Nahrungsmittel, Wasser, Decken, Zelte, Medizin, Babynahrung und Hygieneprodukte direkt an die Vertriebenen sowie an Gesundheitseinrichtungen in Albanien und Mazedonien verteilen konnte. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 15. April 1999, Seite 1.

Scheck über 0,5 Mio. Franken

Ihre Durchlaucht Fürstin Marie, Präsidentin des Liechtensteinischen Roten Kreuzes, konnte gestern vormittag dem Präsidenten des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, Dr. Cornelio Sommaruga, einen Scheck in Höhe von 0,5 Millionen Franken für die Soforthilfe im Kosovo überreichen. Damit erhöht sich die bisher an das IKRK geleistete Hilfe auf 1,520 Millionen Franken. Dr. Sommaruga gab seiner grossen Freude über die enorme Spendenbereitschaft der liechtensteinischen Bevölkerung Ausdruck. Der IKRK-Präsident weilte am Sonntag und Montag zu einem Besuch in unserem Land. Gestern stattete er u. a. dem LRK in Vaduz einen Besuch ab, wo ihm die Landesfürstin die Tätigkeiten des liechtensteinischen Roten Kreuzes näher vorstellte.

Liechtensteiner Volksblatt, 15. Juni 1999, Seite 1.

Umfrage: Ausland gibt Liechtenstein gute Noten

«Das Fürstentum Liechtenstein von aussen betrachtet» so heisst die Umfrage, die vom Institut für Demoskopie Allensbach am Montag veröffentlicht wird. Die Umfrage wurde von der Peter Kaiser Stiftung in Auftrag gegeben. So kann jetzt klar festgestellt werden: Liechtenstein als Kleinstaat und das Fürstenhaus sind DIE Image-träger unseres Landes.

In 21 Ländern wurden 26 000 Personen zu unserem Land befragt. [...] Die Sympathiewerte, die unserem Land ausgestellt werden, können als sehr gut bezeichnet werden. Knapp die Hälfte aller Befragten bezeichnet unser Land als sympathisch. Für weitere 11 % sind wir sogar sehr sympathisch. Dagegen beurteilen uns 5% der Einwohner dieser 21 Länder als ganz unsympathisch. Dieser Wert wird aber hauptsächlich von einem Land in die Höhe gedrückt: Von Irland. Dort bezeichnen uns 43 % (!) als ganz unsympathisch. Dies könnte damit zusammenhängen, dass unsere Fussball-Nationalmannschaft den Iren die Europameisterschaftsqualifikation vermie. Ansonsten liegen die unsympathischen Werte zwischen eins und sechs Prozent. Nur die USA ragt mit 13% noch darüber hinaus. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 17. April 1999, Seite 1.



Zehn Kanonenschüsse für Prinz Georg

Das Presse- und Informationsamt der Fürstlichen Regierung versandte gestern gegen 14 Uhr die folgende Pressemitteilung an die Medien: „Heute Dienstag, 20. April 1999, kam im Spital Grabs das dritte Kind des Durchlauchten Erbprinzenpaares auf die Welt. S.D. Erbprinze Alois und I.K.H. Erbprinzessin Sophie freuen sich sehr über die Geburt ihres Sohnes. Der junge Prinz wird auf den Namen Georg Antonius Constantin Maria getauft.“ [...]

Liechtensteiner Vaterland, 21. April 1999, Seite 1.

Liechtenstein unterzeichnet Polizeiabkommen

Regierungschef-Stellvertreter Michael Ritter weilte gestern auf Einladung von Bundesrat Arnold Koller in Bern und unterzeichnete zusammen mit letzterem und dem österreichischen Innenminister Karl Schlögl den Vertrag zwischen Österreich, der Schweiz und Liechtenstein über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Sicherheits- und Zollbehörden. [...] Der Vertrag zwischen der Schweiz, Österreich und Liechtenstein bezweckt zur Wahrnehmung gemeinsamer Sicherheitsinteressen eine enge polizeiliche und grenzpolizeiliche Zusammenarbeit zur wirksamen Begegnung der grenzüberschreitenden Gefahren sowie der Bekämpfung der internationalen Kriminalität durch ein kooperatives Sicherheitssystem. [...]

Medienmitteilung des Presse- und Informationsamtes des Fürstentums Liechtenstein im Liechtensteiner Vaterland, 28. April 1999, Seite 3.

Verkehrsfragen erörtert

„Es war ein wunderschöner Tag!“ Mit diesen Worten bedankte sich der Schweizer Bundesrat Moritz Leuenberger am späten Freitag nachmittag für die Einladung zum ersten offiziellen Besuch in Liechtenstein. Im Vordergrund der Arbeitsgespräche mit der Regierung standen Fragen der Verkehrs- und Umweltpolitik, wobei insbesondere die Auswirkungen des bilateralen Abkommens zwischen der Schweiz und der EU auf die Region erörtert wurden. Nach den Worten von Leuenberger wird es für die Ostschweiz keinen Extrazug geben. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 1. Mai 1999, Seite 1.



LIE-Games 99



FL-Sportler selektioniert

[...] Ab Montag, den 24. Mai, werden über 600 Athletinnen und Athleten in den Sportarten Leichtathletik, Volleyball, Schwimmen, Schiessen, Squash, Tennis, Radfahren, Judo und Tischtennis um Ehre und Medaillen kämpfen. Zusammen mit Offiziellen, Betreuern, TrainernInnen und der Prominenz mit Antonio Samaranch, dem Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees an der Spitze, werden über 1000 Gäste unser Land besuchen und unsere Gastfreundschaft geniessen. Die Durchführung der Spiele findet auf den verschiedenen Sportstätten der Gemeinden des Landes statt. Die Judo-Wettkämpfe werden in der Sporthalle in Triesen ausgetragen, Leichtathletik auf der Rheinwiese in Schaan, Schwimmen im Schwimmbad Mühleholz in Vaduz, Schiessen in Balzers (Luftgewehr) und Kleinkaliber auf der Anlage beim Rhein in Vaduz, Squash im Squashhaus in Vaduz, Tennis auf der Anlage beim ehemaligen Waldhotel in Vaduz, Tischtennis im Schulzentrum Eschen, Rad auf einer Strecke in Ruggell/Gamprin, Volleyball Herren im Resch in Schaan und Volleyball Damen im Schulzentrum in Triesenberg. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 7. Mai 1999, Seite 13.

100köpfige Delegation

Einige personelle Überraschungen scheinen im Liechtensteiner Team für die Lie-Games '99 auf. 83 Sportlerinnen und Sportler sowie 17 Funktionäre sind vom LOSV insgesamt nominiert worden. „Chef de Mission“ Hanspeter Kaufmann führt die bislang grösste Liechtensteiner Delegation an, die je an Kleinstaatenspielen teilgenommen haben. Ihm zur Seite stehen die stellvertretende „Chef de Mission“ Judith Risch, Delegationsarzt Martin Zinsli, Physiotherapeutin Yvonne Ritter-Elkuch, die Masseure Ignaz Giger und Erika Gerster sowie die elf Trainer für die neun Sportarten. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 7. Mai 1999, Seite 21.

Fürst eröffnet Kleinstaatenspiele

Gestern um 20.27 Uhr gab Fürst Hans-Adam II. die achten Europäischen Kleinstaatenspiele mit den Worten „Ich erkläre die achten Kleinstaatenspiele Europas für eröffnet“ frei. Rund 5'500 Zuschauer wohnten der knapp zweistündigen Eröffnungszeremonie bei. Hohe Politprominenz wohnte den Feierlichkeiten auf Schloss Vaduz und später im Rheinpark Stadion in Vaduz bei. Zum Landesfürsten gesellte sich die Landesregierung mit Regierungschef Mario Frick und Sportministerin Andrea Willi an der Spitze. IOC-Präsident Antonio Samaranch, der Schweizer Bundesrat Adolf Ogi, Prinz Albert von Monaco und Grossherzog Henry aus Luxemburg, um nur einige Namen zu nennen, führten die illustre Gästeschar an. [...] Nach Hissung der olympischen Fahne durch Behindertensportler trugen die zwei ehemaligen erfolgreichen Liechtenstein-Sportgrössen Manuela Marxer und Hanni Weirather-Wenzel sowie LOSV-Ehrenmitglied Xaver Frick das Feuer ins Rheinpark Stadion.

Schliesslich übergab der erste FL-Olympionike Xaver Frick das Feuer an Riesenslalom-Vizeweltmeister Marco Büchel, der 17 Treppen erklimmte und um Punkt 21 Uhr das Olympische Feuer entfachte, das bis kommenden Samstag an allen FL-Sportstätten brennen wird. Judoka Ulrike Kaiser und Schiedsrichter Philippe Schürmann sprachen den Olympischen Eid. Nach der Eröffnungsfeier haben nun während fünf Tagen die Sportler das Sagen. 88 Entscheidungen stehen bis zum kommenden Samstag in neun Sportarten an, sprich 88 Sportler oder Teams können sich Ende der Woche Kleinstaatensieger nennen. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 25. Mai 1999, Seite 1.



Judo: Gold für Ulrike Kaiser und Christine Lingg

Judo-Trainer Hans Jakob Schädler kommentiert das Resultat der beiden Liechtensteiner Judo-Kämpferinnen Ulrike Kaiser und Christine Lingg bei den Lie-Games '99 kurz und bündig: „Super! Sie haben alle ihre Kämpfe gewonnen und überzeugend Gold geholt. Da sind alle Erklärungen überflüssig. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 26. Mai 1999, Seite 13.

Silber und Bronze dank Martin Seger und Yvonne Hasler

Nach zwei Goldmedaillen am ersten Wettkampftag folgten gestern weitere Erfolgsmeldungen aus Liechtensteiner Sicht. Der Vaduzer Schütze Martin Seger – im Weltcup kürzlich glänzend disponiert – belegte hinter dem Zyprioten Fani Theofanous den glänzenden zweiten Rang. Hauchdünn lief die Mittelstreckenläuferin Yvonne Hasler in Schaan auf Bronze und bescherte der Leichtathletik eine wichtige Medaille.

Liechtensteiner Vaterland, 27. Mai 1999, Seite 1.

Bronze für Josef Brendle

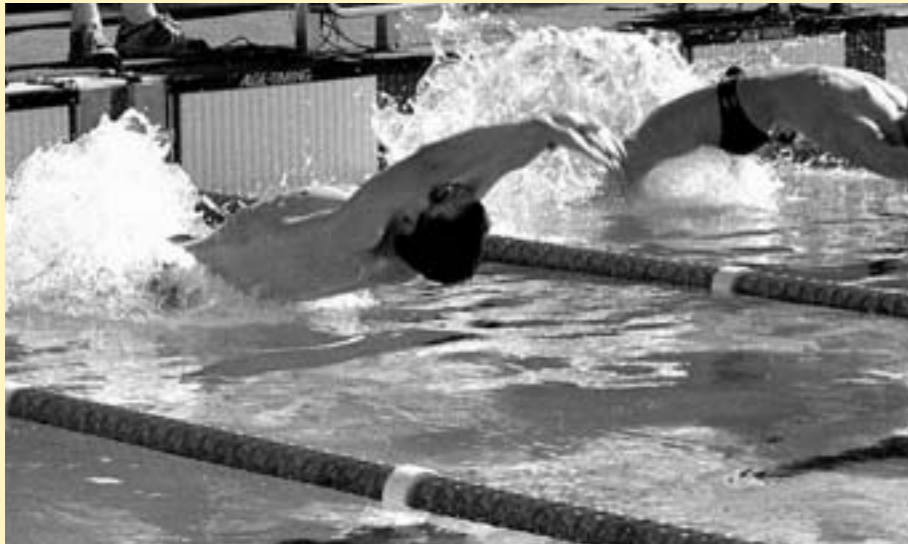
Mit einem Traumergebnis im Finalschiessen konnte Josef Brendle ein weiteres Kapitel in der Geschichte der Liechtensteiner Schützen schreiben. Romain Gross, Luxemburg, musste im Finale um seine Silbertrophäe zittern, als Josef Brendle mit 102.8 Ringen für ein sensationelles Resultat sorgte. Auch der Isländer Carl Johann Eiriksson erreichte „nur“ 100.4 Ringe im Finale, trotzdem ging er mit insgesamt 688.4 Ringen als Sieger hervor. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 28. Mai 1999, Seite 1.

Lie-Games: Mehr als nur Sport

Die achten Kleinstaatenspiele werden auch dazu genutzt, sich auf der politischen Ebene zu treffen und Gedanken auszutauschen. So stattete Prinz Albert von Monaco gestern Regierungschef Mario Frick und Sportministerin Andrea Willi einen Höflichkeitsbesuch ab. Zudem trafen sich in Triesenberg alle Sportminister der Kleinstaatenspiele zu einem informellen Treffen. [...] In Triesenberg zogen die Sportminister aller acht Kleinstaatenspiele ein positives Fazit über die erste Runde der Europäischen Kleinstaatenspiele. Mit Liechtenstein waren alle Länder einmal Austragungsort der Spiele. „Wir haben einvernehmlich festgestellt, dass wir die Kleinstaatenspiele erhalten und weiterführen wollen“, erklärte Sportministerin Andrea Willi an der anschliessenden Pressekonferenz. Die Sportminister waren sich aber auch darin einig, dass man die Spiele der heutigen Grösse belassen will. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 26. Mai 1999, Seite 1.



**Squasher furios:
Gold und Silber – Silber für Radteam**

Am vorletzten Wettkampftag der Lie-Games '99 sammelte die Liechtensteiner Delegation nochmals Medaillen. Die Squasher blieben ihrer Favoritenrolle gerecht und holten Gold im Teambewerb. Die Damen standen den männlichen Kollegen nur gering nach und gewannen die silberne Auszeichnung. [...] Marc Ruhe beendete das Strassenrennen wiederum als guter Vierter und war die Basis für die Silbermedaille der Liechtensteiner. Neben Ruhe gehörte Rafael Bayer (Fünfter) Hans Burkhard (Neunter), Ewald Wolf (15.), Patrick Matt und Marco Eggenberger dem Silber-Team an. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 29. Mai 1999, Seite 1.

Die Spiele sind zu Ende

Die 8. Europäischen Kleinstaaten-Spiele sind am frühen Samstagabend mit einer 40minütigen Schlusszeremonie in Mauren zu Ende gegangen. Mit acht Medaillen entspricht die Liechtensteiner Bilanz den Erwartungen. [...] Das Organisationskomitee mit OK-Präsident Louis Oehri und OK-Direktor Alex Hermann an der Spitze durfte von den ausländischen Delegationen durchwegs Lobesworte entgegennehmen. Die 900 freiwilligen Helfer wirkten sehr hilfsbereit und ernteten ebenfalls Komplimente. Liechtenstein hat sich bei den Partnern der Kleinstaaten einen guten Namen in organisatorischen Belangen geschaffen. Das Busnetz erhielt bessere Noten

als bei früheren Veranstaltungen der Kleinstaaten-Spiele. Mit Ungereimtheiten plagten sich lediglich die Journalisten herum, doch die sind solche Schwierigkeiten gewohnt. Kaiserwetter während der gesamten Woche vermittelte den Lie-Games '99 einen besonderen Touch und garantierte beinahe schon eine perfekte Stimmung. Liechtensteins Sportfans pilgerten teilweise in grossen Scharen an die Wettkampfplätze und feierten hervorragende sportliche Leistung mit Anfeuerungsrufen und Applaus: Zahlreiche Liechtensteiner sind aus ihrer Lethargie herausgetreten und zeigten sich von einer völlig neuen Seite; einer euphorischen. Bereits bei der phantastischen Eröffnungsfeier im Rheinpark Stadion sprang der berühmte Funken von den Athleten auf die Zuschauer über. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 31. Mai 1999, Seite 1.

Medaillenspiegel

	Gold	Silber	Bronze
1. Island	29	20	24
2. Luxemburg	20	16	19
3. Zypern	14	13	15
4. San Marino	6	5	7
5. Andorra	5	12	11
6. Monaco	5	9	6
7. Malta	4	8	8
8. Liechtenstein	3	3	2

Liechtensteiner Volksblatt, 31. Mai 1999, Seite 15.

Hochwasser



Beinahe „Land unter“

Die sintflutartigen Regenfälle an Pfingsten haben auch in Liechtenstein erhebliche Flur- und Gebäudeschäden verursacht, so schlimm wie in den unmittelbaren Nachbarregionen waren die Auswirkungen allerdings nicht. Mit der Rückkehr des schönen Wetters hatte sich bis gestern auch die Situation wieder entschärft. Besonders hart betroffen war die Unterländer Gemeinde Ruggell, wo an über 100 Gebäuden zum Teil sehr hohe Sachschäden entstanden. Allein in der Nacht von Freitag auf Samstag war die Ortsfeuerwehr - unterstützt von einigen Feuerwehrdelegationen aus anderen Gemeinden und zahlreichen freiwilligen Helfern - pausenlos damit beschäftigt, Wasser aus 65 überfluteten Keller- und Erdgeschossen zu pumpen. In einigen Kellern stand das Wasser meterhoch. Verschärft hatte sich die Situation in Ruggell durch das rasche Ansteigen des Grundwasserspiegels und die starke Überlastung der Kanalisationsleitungen, so dass das Wasser in die Häuser drang. Im südlichen

Dorfteil verschlimmerte sich die Lage zusätzlich durch noch nie dagewesene Wasserströme von der Bergseite her. Auf den Feldern bildeten sich grosse Seen, und kurzfristig mussten auch gewisse Strassenabschnitte wegen Überflutung gesperrt werden. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 25. Mai 1999, Seite 7.

Schlammlawinen im Saminatal

In der Nacht vom Freitag auf den Samstag verursachten in unserem Alpengebiet heftige Regenfälle die grössten Naturschäden seit dem verheerenden Unwetter von 1910. Wie ältere Leute berichten, haben sie in unseren Alpen noch nie so schwere Schäden beobachtet. Die Aufräumarbeiten werden Jahre in Anspruch nehmen. Besonders betroffen sind die Hänge links und rechts des Saminatala. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 25. Mai 1999, Seite 9.



Verbundenheit im Glockengeläute

Feststimmung herrschte in Ruggell. Am gestrigen Dreifaltigkeits-Sonntag weihte Bischof Dr. Klaus Küng die neue Kirchenglocke zu Ehren der Hl. Dreifaltigkeit in Anwesenheit von vielen Gläubigen. [...] Auf festlich geschmücktem Wagen, gezogen von zwei Rappen, präsentierte sich die neue Glocke, die in der Glockengieserei Grassmayr in Wilten bei Innsbruck am 12. März dieses Jahres gegossen wurde. Unter grosser Anteilnahme der Bevölkerung sprach Bischof Küng den Segen über die Glocke. Weihwasser, Weihrauch und Chrisam begleiteten die zeremonielle, weihevollte Handlung, liessen den ersten Glockenklang durch den Hammerschlag des Bischofs ertönen. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 31. Mai 1999, Seite 2.

Ein Freudentag für Ruggell

Am gestrigen Sonntag fand in Ruggell die feierliche Einsegnung der umgestalteten Pfarrkirche statt. Jahrelang wurde in Ruggell der Kirchenumbau geplant, verworfen, neu geplant, abgestimmt, wieder verworfen, aber unbeirrt von allen Schwierigkeiten war Ruggells Altvorsteher Toni Hoop der Meinung, noch vor Ende des Jahrhunderts haben wir unsere Kirche. Bis zum letzten Augenblick wurde gearbeitet und installiert und am gestrigen Sonntag konnte das gelungene Werk von Erzbischof Wolfgang Haas gesegnet und seiner Bestimmung übergeben werden. Die Kirche hat alles Schwere verloren, die Wände erstrahlen in hellen Farben, die Empore durch eine Holzkonstruktion beinahe schwebend, die schweren Bänke sind einer modernen Bestuhlung gewichen, der Boden schön marmoriert, vor dem alten, restaurierten Hochaltar ein schlichter Volksaltar. Es ist gelungen, wie Vorsteher Jakob Büchel zufrieden feststellte, alte Werte zu erhalten und mit neuen Werten zu einem harmonischen Miteinander zu ergänzen. Dank der Mitarbeit von Georg Malin ist die Innenausstattung vorzüglich gelungen, es gibt eine neue Taufkapelle und ausserhalb des Kirchenschiffs genügend Platz für die Sakristei und Nebenräume für seelsorgerische Aufgaben und Anlässe. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 15. November 1999, Seite 5.

Festliche Eröffnung der Hugo-Marxer-Ausstellung bei der EFTA

Vor zahlreichen zum Teil prominenten Gästen ist gestern am frühen Abend im Hauptgebäude der EFTA in Brüssel die Ausstellung von Hugo Marxer eröffnet worden, die auf Einladung der Europäischen Freihandelsassoziation und der Liechtenstein-Mission bei der EU erfolgt war. Botschafter Prinz Nikolaus hob in seiner auf englisch gehaltenen Eröffnungsansprache unter anderem die Bedeutung dieses Anlasses für Liechtenstein hervor, zumal diese Ausstellungen bei der EFTA in den letzten drei Jahren zu einer wertvollen kulturellen Tradition geworden seien. Die gestern eröffnete Ausstellung werde nun von Liechtenstein bestritten, und er sei stolz, den Gästen der Eröffnungsfeier den Künstler und sein Werk präsentieren zu dürfen. [...] Hugo Marxer arbeite als Maler und Schöpfer von Gobelins, aber vor allem als Bildhauer, und hier vor allem mit dem von ihm bevorzugten Material, dem Marmor. Daraus habe er Kunstwerke geschaffen, die anzuschauen sich lohne. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 21. Mai 1999, Seite 3.



Vaduz erlebte eine glanzvolle Hochzeit

Mit einem schlichten und einfachen «Ja» schlossen I.D. Prinzessin Tatjana und Philipp von Lattorff am Samstag den Bund fürs Leben. Rund 300 geladene Gäste waren Zeuge einer sehr feierlichen Messe, die von S.E. Erzbischof Wolfgang Haas zelebriert wurde. Er war es auch, der die Trauung vornahm. Die Kathedrale von Vaduz war sehr blumenreich geschmückt und bis auf den letzten Platz belegt. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 7. Juni 1999, Seite 1.

Kirche und Staat

Mit Regierungsbeschluss vom 8. Juni 1999 hat die Regierung die Arbeitsgruppe „Staat und Kirche“ zwecks Aufarbeitung der Thematik Erzdiözese Vaduz/Liechtenstein im Hinblick auf die Neuordnung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche bestellt. Die Arbeitsgruppe setzt sich wie folgt zusammen: lic. iur. Marcus Rick, Ressortsekretär, Vorsitz; lic. iur. Johann Pingitzer, Mitarbeiter der Regierung; Bürgermeister lic. oec. Karlheinz Ospelt, Vaduz; Gemeindevorsteher Hansjakob Falk, Schaan; Pfarrer Franz Näscher, Vaduz; Dr. iur. can. Markus Walser, Untervaz.

Rechenschaftsbericht 1999, Ressort Kultur und Sport, Regierungsrätin Dr. Andrea Willi, Seite 117.

Über 500 Kosovo-Flüchtlinge in Liechtenstein

Derzeit befinden sich über 500 Flüchtlinge aus dem Kosovo in Liechtenstein. Die vorhandenen Sammelunterkünfte sind extrem überbelegt. Regierungschef Mario Frick hat gestern wiederholt an die Bevölkerung appelliert, vorübergehend Sammelunterkünfte zur Verfügung zu stellen. „Ich möchte betonen, dass die Flüchtlinge nicht auf Einladung, sondern aufgrund von Nahebeziehungen nach Liechtenstein gekommen sind“, so Regierungschef Mario Frick zu Beginn der gestrigen Pressekonferenz. Der grosse Zustrom von Flüchtlingen aus dem Kosovo hängt laut Regierung insbesondere damit zusammen, dass in Liechtenstein verschiedene Verwandte und Bekannte als Saisoniers und Gastarbeiter tätig sind. Die Flüchtlinge aus dem Kosovo machen derzeit 1,5 Prozent der Gesamtbevölkerung Liechtensteins aus. „Unter dieser Voraussetzung überrascht es nicht, dass die Unterbringung dieser Personen Schwierigkeiten bereitet. Wir verfolgen nach wie vor die Strategie von Sammelunterkünften mit einem Minimalstand an Privatsphäre“, so Regierungschef Mario Frick weiter. Die derzeit vorhandenen Sammelunterkünfte sind laut Frick „in einem extremen Mass überbelegt“. Man sei derzeit bemüht, weitere Unterkünfte zugänglich zu machen. „Entsprechende Projekte stehen in Aussicht. Ich möchte die Bevölkerung aber erneut dazu aufrufen, dass mögliche Sammelunterkünfte oder ganze Häuser der Flüchtlingshilfe angeboten und zur Verfügung gestellt werden, um vorübergehend den Flüchtlingen in einem bescheidenen aber menschenwürdigen Masse Unterkunft zu gewähren“, so der Appell von Regierungschef Mario Frick. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 9. Juni 1999, Seite 1.

14 Flüchtlinge nehmen Angebot an

Die Flüchtlingspolitik beschäftigt zur Zeit die Staaten Europas. Während europaweit mit der Rückführung begonnen wurde, setzt die Regierung zusammen mit der Schweiz auf die freiwillige Rückkehr der Flüchtlinge. Bis jetzt nehmen aber nur 14 der rund 600 Flüchtlinge in Liechtenstein das Angebot der Regierung von 2000 Franken für Erwachsene und 1000 Franken für ein Kind bei einer freiwilligen Rückkehr an. [...] Horst Schädler betonte, dass man jetzt schon davon ausgehen könne, dass nicht alle Kosovoalbaner in ihre Heimat zurückkehren würden. Er rechnet damit, dass etwa knapp 100 Flüchtlinge bei uns bleiben könnten. Diese Zahl ergebe sich auch aus Erfahrungswerten, die in Bezug auf die Flüchtlinge aus Bosnien gemacht wurden. Heute befinden sich noch 72 der ehemals 350 Flüchtlinge aus Bosnien in Liechtenstein. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 10. Juli 1999, Seite 1.

Optimale Räumlichkeiten für kundenfreundliche Dienstleistungen

Mit der Inbetriebnahme des neuen Gebäudes für das Ausländer- und Passamt und der bereits im Sommer 1998 erfolgten Betriebsübergabe des Aufnahmezentrums für Flüchtlinge sind zwei weitere Elemente der staatlichen Hochbautenplanung abgeschlossen worden. Beide Neubauten befinden sich in unmittelbarer Nähe des Polizeigebäudes mit dem Untersuchungsgefängnis und den Räumen der Motorfahrzeugkontrolle.

Nach dem Selbstverständnis von Amtsleiter Horst Schädler versteht sich das Ausländer- und Passamt als Dienstleistungserbringer gegenüber in Liechtenstein wohnhaften in- und ausländischen Personen, aber auch gegenüber im Land erwerbstätigen Ausländerinnen und Ausländern. Im neuen Gebäude habe sein Amt erstmals die Möglichkeit erhalten, die Bereiche Passwesen, Bewilligungen, Flüchtlinge und Recht räumlich zu vereinen. Dies vereinfache die Abläufe, verkürze die Wege und erleichtere die Kommunikation und Zusammenarbeit. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 12. Juni 1999, Seite 3.

Aus dem Krankenhaus Vaduz wird ein „Landesspital“

Der Überführung des Spitals Vaduz in eine Landes-trägerschaft steht nichts mehr im Wege. Eine diesbezügliche Vereinbarung zwischen der Gemeinde Vaduz und dem Land Liechtenstein stiess gestern im Landtag auf ungeteilte Zustimmung. [...] Die im Dezember letzten Jahres unterzeichnete Vereinbarung, die nach den Worten des VU-Abgeordneten und Vaduzer Bürgermeisters Karlheinz Ospelt wesentlich kürzere Entscheidungsprozesse und eine griffigere Organisationsstruktur ermöglichen werde, hält im wesentlichen fest, dass das Land für die Übernahme des Spitals eine öffentlich-rechtliche Stiftung mit Sitz in Vaduz errichten und die Gemeinde das Gebäude entschädigungslos in die neue Trägerschaft einbringen wird. Das Land verpflichtet sich, der Gemeinde Vaduz einen jährlichen Baurechtszins von 22 000 Franken zu bezahlen. Der bisher von Vaduz zur Verfügung gestellte Betriebskredit in Höhe von 3 Mio. Franken wird inskünftig vom Land bereitgestellt. Für dringende Sanierungsarbeiten leisten beide Parteien bis zur endgültigen Übernahme des Spitals durch das Land einen Betrag von jeweils 1,1 Mio. Franken. Für eine Totalsanierung des rund 17 Jahre alten Gebäudes werden weitere 2,2 Mio. Franken benötigt werden. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 18. Juni 1999, Seite 3.

Ab Januar 2000 Landesspital

Die Jahrtausendwende wird auch für das Spital Vaduz eine Wende: ab 1. Januar 2000 wird es Landesspital. Einhellig stimmte der Landtag gestern nach der zweiten Lesung dem Gesetz über das Landesspital und der Überführungsvereinbarung zwischen der Gemeinde Vaduz und dem Land Liechtenstein zu. Das Gesetz wird am kommenden Januar in Kraft treten. Wie bisher wird es als Belegarztspital geführt. Die Belegärzte bestimmen einen Delegierten, dem die Assistenzärzte unterstellt sind, ausgenommen bei der Betreuung und Behandlung der hospitalisierten Patienten. In diesem Falle arbeiten die Assistenzärzte unter der Verantwortung des jeweiligen Belegarztes. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 22. Oktober 1999, Seite 3.

Klares Ja zum neuen Verkehrsrichtplan

In verkehrspolitischer Hinsicht steht dem Vaduzer Gemeinderat jetzt ein langfristiges Instrument zur Verfügung. Der neue Verkehrsrichtplan, in jahrelanger Vorarbeit entstanden, ist gestern von den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern der Gemeinde deutlich befürwortet worden: 62 Prozent votierten für die Vorlage, 38 Prozent dagegen. [...] Der vom Vaduzer Stimmvolk deutlich genehmigte Verkehrsrichtplan ist eine Zusammenfassung der fünf Teilkonzepte, die von 1995 bis 1998 beschlossen und zwischenzeitlich zum Teil schon realisiert sind. Die fünf aufeinander abgestimmten Konzepte beziehen sich dabei auf die Parkplatzbewirtschaftung, die Rad- und Fusswege, die Busparkierung, die Strassenkategorisierung sowie auf die Tempo-30-Zonen in Wohnquartieren.

Liechtensteiner Volksblatt, 21. Juni 1999, Seite 1.



Präsident Gligorov besuchte unser Land

Gestern weilte der mazedonische Staatspräsident Kiro Gligorov auf Einladung des Landesfürsten in unserem Land. Er bedankte sich für die Hilfe und Solidarität, die Liechtenstein in den letzten Wochen und Monaten geleistet habe. [...] S.D. Fürst Hans-Adam II. bezeichnete den mazedonischen Staatspräsidenten als Persönlichkeit europäischen Formats. Der Landesfürst unterstrich, dass es keine Kriege auf dem Balkan gegeben hätte, wenn sich die Ideen von Kiro Gligorov durchgesetzt hätten. Man habe ebenfalls über die Flüchtlingssituation gesprochen und sei überein gekommen, dass diejenigen, die in Liechtenstein untergebracht seien, so lange wie notwendig hier bleiben können. Der Landesfürst betonte zudem, dass man die Hilfe nicht nur auf Mazedonien beschränken dürfe. Der ganzen Region müsse geholfen werden. Des weiteren sei es von Wichtigkeit, dass diese Staaten wirtschaftlich in Europa integriert würden. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 24. Juni 1999, Seite 1.

Initiative kämpft gegen Verkehrsbelastung

Dass auch die Gemeinde Schaan unter einer immer grösser werdenden Verkehrsbelastung leidet, ist kaum zu übersehen. Das ist täglich zu den Hauptverkehrszeiten zu beobachten, wenn sich die Autofahrer im Schnecken tempo ihren Heimweg bahnen müssen.

Die sechsköpfige Initiativgruppe besteht aus Norbert Gallina, Ekkehard Hilti, Michael Hilti, Martin Jehle, Erwin Risch und Rudolf Wenaweser. Sie kämpfen für ein lebenswertes Schaan und möchten erreichen, dass Schaan so rasch wie möglich eine Umfahrungsstrasse erhält, auf der ein Teil des Verkehrs am Dorf vorbeigelenkt werden kann. Deshalb fordern sie die Schaaner Bevölkerung dazu auf, mit ihrer Unterschrift ein Zeichen zu setzen und damit die Weichen für eine lebenswerte Zukunft in Schaan zu stellen. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 13. April 1999, Seite 1.

Über 700 Unterschriften für Schaaner Gemeindeinitiative

Die Initiative für ein lebenswertes Schaan ist zustande gekommen. Die Mitglieder der Initiativgruppe haben am Mittwoch Vormittag die Unterschriftsbögen mit mehr als 700 Unterschriften an Vizevorsteherin Doris Frommelt übergeben. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 14. Mai 1999, Seite 7.

Schaan wird nicht umfahren

Die Würfel sind gefallen – das Ergebnis der Abstimmung über die Initiative für ein lebenswertes Schaan „Umfahrungsstrasse“ ist zugunsten der Gegner ausgefallen. Das ständige Reizthema „Verkehr“ hat in Schaan vergangenes Wochenende dafür gesorgt, dass zahlreiche Bürgerinnen und Bürger den Gang zur Urne auf sich nahmen. Die Stimmbeteiligung von 57,65 Prozent zeigt einmal mehr auf, dass sich die Schaanerinnen und Schaaner der Brisanz des Themas durchaus bewusst sind. Mit 760 Nein-Stimmen (54,8 Prozent) lehnten sie einen Rahmenkredit von 350'000 Franken ab und „entzogen“ dem Gemeinderat damit den Auftrag, ein Projekt für eine Umfahrungsstrasse auszuarbeiten. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 28. Juni 1999, Seite 3.

Standing Ovations für Frauenkongress

Mit Standing Ovations für Bernadette Kubik-Risch und Nina Hilti endete der gestrige Frauenkongress, der zum 15jährigen Frauenstimmrechtsjubiläum durchgeführt wurde. Rund 160 Frauen nahmen daran teil und waren begeistert. Frauen aller Altersgruppen fanden sich im Vaduzer Saal ein, die jüngste Teilnehmerin war 19 Jahre jung. Sie alle kamen, um einerseits von den beiden Gastreferentinnen, Brigitte Hauser-Suess und Kathrin Arioli, zu erfahren, welche Strategien in der Schweiz angewendet werden, um Frauen in politische Ämter zu bringen und andererseits, um selbst bei den insgesamt acht Workshops mitzuarbeiten. Frauen für die Öffentlichkeitsarbeit ermutigen, Stärken aufzeigen, vernetzen, Modelle entwickeln, damit in Zukunft mehr Frauen in der Politik sind, all dies waren Workshop-Inhalte. Im geschützten Rahmen wurde ein Aktionsplan ausgearbeitet, an dessen Umsetzung sich die Organisatoren zusammen mit dem Gleichstellungsbüro machen werden.

Liechtensteiner Vaterland, 1. Juli 1999, Seite 1.



Pizza für Europa

Die Schaaner Hilcona AG hat mit einem topmodernen Frisch-Pizzawerk im waadtländischen Orbe seine Produktionskapazitäten erweitert. Ziel des Marktführers für Pizza in der Schweiz ist die Eroberung der europäischen Märkte mit Frisch-Pizzen von hervorragender Qualität. Mit einem Investitionsvolumen von 36 Mio Franken wurde in nur 10 Monaten ein 8000 Quadratmeter grosses Produktionsgebäude mit hauseigener Bäckerei realisiert. Durch das Werk wurden in Orbe 130 langfristige Arbeitsplätze geschaffen. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 3. Juli 1999, Seite 1.

Zusammenarbeit wird gelobt

Hoher Besuch aus unserem Nachbarland: Bundesrätin Ruth Metzler (CVP) traf sich gestern mit Regierungschef Mario Frick und Regierungschef Stellvertreter Michael Ritter zu einem Arbeitsbesuch. Hierbei stand die Asyl- und Drogenpolitik sowie die Innere Sicherheit und Rechtshilfe im Mittelpunkt. Zudem empfing S.D. Fürst Hans-Adam II. die Bundesrätin auf Schloss Vaduz. Regierungschef Mario Frick betonte an der Pressekonferenz, dass vier Bereiche im Mittelpunkt des Gesprächs gestanden seien. Zum einen die Asylpolitik, welche durch die überproportional vielen Flüchtlinge in Liechtenstein und in der Schweiz aufeinander abgestimmt werden müsse. Zum anderen die Drogenpolitik, bei welcher man in beiden Staaten bezüglich der weichen Drogen von der Strafbarkeit abrücken wolle. Des Weiteren stand die Innere Sicherheit und die Rechtshilfe in Strafsachen im Vordergrund der Gespräche. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 9. Juli 1999, Seite 1.



Zöllner in Ruggell erschossen

Freitag, kurz vor Mitternacht auf dem Radweg zwischen Ruggell und Bangs: Einer mobilen Equipe der schweizerischen Grenzschutz fällt ein verdächtiger weisser VW Santana mit einem Kennzeichen aus dem bayerischen Coburg auf, der in Richtung Feldkirch unterwegs ist. Die beiden Grenzschützer steigen aus ihrem Dienstfahrzeug, um eine Personenkontrolle durchzuführen. Der 42jährige Fahrer des VW Santana steigt ebenfalls aus. Anstelle seines Passes zieht der Deutsche eine Pistole, Typ Smith & Wesson, und eröffnet das Feuer. Der Zollbeamte Andreas F. (53) wird getroffen. „Der Täter hat hemmungslos drauflos geschossen“, erklärte Werner Schöni, stellvertretender Kommandant des Grenzschutzkorps II, am Samstag gegenüber den Medien. Laut „Sonntagsblick“ rettete dem zweiten Zollbeamten sein Funkgerät das Leben. Die Kugel des Deutschen soll angeblich vom Funkgerät gestoppt worden sein, wodurch es dem 35jährigen Zollbeamten gelingt, auf den Täter zu schießen. Der Waffenschmuggler wird tödlich getroffen. Die angeforderte Unterstützung bei der liechtensteinischen Landespolizei kommt zu spät: Die Beamten können nur den Tod des Zollbeamten Andreas F. aus Malans, feststellen. Er hinterlässt eine Frau und zwei erwachsene Kinder. Sein Kollege kommt mit einem Streifschuss und dem Schock davon. Beide galten laut Werner Schöni als sehr erfahrene Grenzschützer. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 19. Juli 1999, Seite 1.

Todesschütze von Ruggell vermutlich ein Einzeltäter

An der gestrigen Pressekonferenz wurde erstmals die Identität des deutschen Täters bekannt gegeben: Es handelt sich um den 42jährigen Buchhalter Stefan Hans Räder mit Wohnsitz in Paderborn sowie im bayerischen Coburg. Der Mann war wegen Buchungsfälschungen, Betrugs, Diebstahls und Hausfriedensbruchs vorbestraft. [...] Erst eine leere Schachtel mit der Aufschrift „Smith & Wesson“ veranlasste Andreas Flüttsch und seinen Kollegen zu einer Leibesvisitation. Der vorher noch ruhige Deutsche begann sich darauf zu wehren, worauf sich ein Handgemenge entwickelte. Die beiden Zöllner konnten dann aber den kräftigen Stefan Hans Räder überwältigen und die eine Hand mit einem Schliesseisen am linken Heckteil des Dienstwagens festmachen. Mit einem zweiten Schliesseisen wurde der Täter vom später getöteten 53jährigen Zöllner an der anderen Hand festgehalten. Der jüngere Zöllner entfernte sich und forderte über den Autofunk Verstärkung an. Bei der Rückkehr feuerte der Deutsche plötzlich einen Schuss auf ihn ab. Die Kugel wurde vom Handfunkgerät abgelenkt und verletzte den 35jährigen Grenzschützer nur leicht. Danach richtete der Deutsche seine Waffe auf Andreas Flüttsch und feuerte drei tödliche Schüsse ab. Der jüngere Zöllner suchte Deckung und schoss zweimal auf den Täter. Nachdem dieser das Feuer erwidert hatte, schoss der Zöllner erneut und tötete den Mann. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 21. Juli 1999, Seite 1.

Fürstliche Hochzeit

S.D. Prinz Constantin und I.H. Gräfin Marie Kalnoky gaben sich am Samstag in einem kleinen Ort namens Csicso an der slowakisch-ungarischen Grenze das Ja-Wort. Im Beisein von rund 600 Gästen traute Erzbischof Wolfgang Haas den jüngsten Sohn von Landesfürst Hans-Adam II. und die jüngste von sechs Töchtern von S.H. Graf Alois und I.H. Gräfin Lindi. Dem Brautvater Graf Alois wurde die Ehre zuteil, seine Tochter Marie zum Traualtar zu führen. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 19. Juli 1999, Seite 1.

Ammoniakgeruch über Schaan

In der Nacht von Sonntag auf Montag trat im Schaaner Lebensmittelunternehmen Hilcona AG ein Störfall auf. Gegen drei Uhr morgens stellte der Firmenwachdienst anlässlich eines routinemässigen Betriebsrundgangs ungewöhnliche Gerüche fest. Nach sofortiger Alarmierung des Pikettdienstes musste festgestellt werden, dass aus dem Kreislauf der Tiefkühlanlage Ammoniak ausgetreten war. Die Hilcona AG hält in ihrer Pressemitteilung fest, dass für die Bevölkerung und die Mitarbeiter zu keiner Zeit eine Gesundheitsgefährdung bestand. [...] Laut Hans Meier gingen in der Nacht auf Montag zahlreiche Anrufe aus der benachbarten Bevölkerung in der Zentrale der Landespolizei ein. Die betroffenen Personen beklagten sich wegen des fürchterlichen Gestankes, der sie aus der Nachtruhe weckte. Die Landespolizei rückte sofort aus und konnte feststellen, dass das austretende Ammoniak von Mitarbeitern der Hilcona AG bereits unter Kontrolle gebracht werden konnte. Die Schaaner Feuerwehr und der Vaduzer Chemiewehrstützpunkt, die Ämter für Umweltschutz und Zivilschutz und für Arbeitssicherheit leisteten unverzüglich professionelle Hilfe. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 27. Juli 1999, Seite 1.

Neue deutsche Rechtschreibung hält Einzug

Gemeinsam mit den deutschsprachigen Nachrichtenagenturen und den meisten Deutschschweizer Zeitungen setzt das „Liechtensteiner Vaterland“ ab der kommenden Montag-Ausgabe vom 2. August die Reform der deutschen Rechtschreibung um. [...] Am 1. Juli 1996 haben Deutschland, Österreich, Liechtenstein und die Schweiz sowie einige weitere Staaten mit Deutsch als Minderheitensprache eine gemeinsame Absichtserklärung zur Neuregelung der deutschen Rechtschreibung unterzeichnet. Damit wird unser Schreibsystem erstmals seit 1901/02, als die Orthografie des Deutschen vereinheitlicht wurde, offiziell erneuert. Die Neuregelung ist auf den 1. August 1998 in Kraft getreten. Für die Umsetzung sehen die Unterzeichnerstaaten eine Übergangsfrist vor, die bis zum 31. Juli 2005 dauert. Während in den liechtensteinischen Schulen sowie in der Landesverwaltung die neue deutsche Rechtschreibung bereits Einzug gehalten hat, hat sich das „Liechtensteiner Vaterland“ naheliegenderweise für ein gemeinsames Vorgehen mit seinen Partnerzeitungen und den deutschsprachigen Agenturen entschieden. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 31. Juli 1999, Seite 1.

Zivilstandsamt Vaduz am 9.9.99 voll ausgebucht

Der Donnerstag gilt nicht als klassischer Hochzeitstag. Beim Zivilstandsamt Vaduz werden Trauungen normalerweise nur am Mittwoch und Freitag durchgeführt. Für den 9.9.99 macht man allerdings wegen des grossen Interesses gerne eine Ausnahme und hat sogar die Öffnungszeiten verlängert, wie uns Amtsleiter Hansjörg Meier gestern auf Anfrage mitteilte.

Von 9.00 bis 12.00 Uhr und von 13.30 bis 18.00 Uhr werden sich in Vaduz insgesamt 15 Paare das Ja-Wort geben, womit der Terminkalender gänzlich voll ist. [...] Für den 9. September 1999 gingen beim Zivilstandsamt Vaduz sogar noch mehr als 15 Anmeldungen ein, nach den Worten von Hansjörg Meier wollte man aber eine gesunde und vernünftige Grenze ziehen und nicht zu „Fließband-Trauungen“ übergehen. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 5. August 1999, Seite 1.

Als der Mond die Sonne „frass“

Dank einer Wolkenlücke konnten gestern auch die Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner einen Blick auf die partielle Sonnenfinsternis werfen. Um etwa 12.25 Uhr dämmerte es und eine mystische Stimmung kam auf. Lange sah es so aus, dass man in Liechtenstein vom Himmelsspektakel überhaupt nichts mitbekommt. Dicke Wolken und Regen verunmöglichen einen freien Blick auf die Sonne. Doch um 12.20 Uhr öffnete sich ein kleines Fenster in der Wolkendecke und die Sonnensichel konnte gut beobachtet werden. Um 12.33 Uhr war dann der Höhepunkt der partiellen Sonnenfinsternis über Liechtenstein erreicht. Etwa 97 Prozent der Sonne waren zu diesem Zeitpunkt vom Mond verdeckt. Eine mystische Stimmung lag über Vaduz. Autos waren auf den Strassen fast keine mehr auszumachen und im Städtle schauten viele Passanten mit ihren Spezialbrillen aufgeregt gegen den Himmel. Für wenige Minuten war die Dämmerung so stark, als ob demnächst die Nacht hereinbricht. Bereits um 12.35 Uhr nahm die Sonnensichel aber wieder sichtbar zu und um 13 Uhr nahm das Leben in Vaduz wieder seinen gewohnten Gang. Das faszinierende Naturschauspiel war zu Ende. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 12. August 1999, Seite 1.



Fürst will rasche Entscheidung

„Wir hoffen im Fürstenhaus, dass der Landtag noch in diesem Jahr in dieser für die Zukunft des Landes so wichtigen Frage entscheidet, und dass die Entscheidung positiv sein wird.“ Dies erklärte Fürst Hans-Adam II. in seiner gestrigen Ansprache zum Staatsfeiertag. Im Zentrum der für die Zukunft des Landes so wichtigen Frage steht der Verfassungsvorschlag, den der Landesfürst noch vor der Sommerpause der Verfassungskommission des Landtages vorgelegt hat. Darin komme das Fürstenhaus den unterschiedlichen Auffassungen im Landtag soweit als möglich entgegen, betonte Fürst Hans-Adam II. im Rahmen seiner Rede anlässlich des offiziellen Staatsaktes im Anschluss an die Feldmesse auf der Schlosswiese. [...] Der offizielle Staatsakt erfolgte gestern Vormittag nach der Feldmesse, zu der trotz des strömenden Regens rund 500 Besucherinnen und Besucher auf die Schlosswiese gekommen waren. Die Feldmesse wurde von Erzbischof Wolfgang Haas zelebriert, der in Liechtenstein ein Wachstum im Glauben für dringend notwendig erachtet. Mitlebriert wurde die Messe zum Staatsfeiertag vom Apostolischen Nuntius Pier Giacomo De Nicolò und dem Vaduzer Pfarrer Franz Näscher. Zuvor waren die offiziellen Gäste nach einem beim Schloss gestarteten festlichen Zug bei der Schlosswiese angekommen. Der „Regenschirm-Zug“ wurde angeführt von der Harmoniemusik Triesen, die für den musikalischen Rahmen der Feldmesse und des Staatsaktes sorgte. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 16. August 1999, Seite 1.

Sprengstoff-Anschlag auf Treuhandbüro in Schaan

Der Explosion in der Nacht von Sonntag auf Montag in Schaan liegt ein Sprengsatz zu Grunde. Dies ergaben erste Ermittlungen der Landespolizei in Zusammenarbeit mit dem Wissenschaftlichen Forschungsdienst der Stadt Zürich (WDF). Gegenüber „Radio L“ gab Jules Hoch, Abteilungsleiter der Kriminalpolizei, gestern bekannt, dass ein „Lausbubenstreich“ ausgeschlossen werden könne. Deshalb werde auch im geschäftlichen Umfeld des Treuhänders ermittelt. Um welche Art von Sprengsatz es sich handelte, konnte laut Hoch noch nicht festgestellt werden. Sicher ist, dass es sich um den ersten Sprengstoff-Anschlag in Liechtenstein handelt, wie „Radio L“ meldete.

Liechtensteiner Vaterland, 1. September 1999, Seite 1.

LGGA: Ja zur Umwandlung

Der Weg zur Umwandlung der LGGA in die BBN Breitband AG ist frei. Die Gemeinderäte der drei Unterländer Gemeinden Ruggell, Schellenberg und Gamprin haben letzten Freitag beschlossen, der Umwandlung zuzustimmen. Donath Oehri, Vorsteher von Gamprin, nimmt an, dass der Vorstand der LGGA eine GV einberufen werde, damit der Umwandlung zugestimmt werden könne. [...] Die Unterländer Gemeinden haben jedoch nur der Umwandlung zugestimmt. Ein Verkauf der gemeindeeigenen GA-Netze kommt für diese Gemeinden momentan nicht in Frage. Man werde das Signal zukaufen, so Edwin Wohlwend. So bleibe zumindest die Gebührenhöhe der Gemeinden gewahrt. Anders im Oberland: Alle Oberländer Gemeinden haben zusammen die GA-Netze zum Verkauf ausgeschrieben. Gaston Jehle, Vorsteher von Planken, unterstrich, dass sich durch die neue Situation für die Oberländer Gemeinden nichts ändern werde. Dem Verkauf würde trotzdem nichts im Wege stehen. Sie würden weitermachen wie bisher. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 7. September 1999, Seite 1.

Revision Krankenversicherungsgesetz

Hausarztmodell: Tiefere Prämien und reduzierte Kostenbeteiligung

„Wer sich für das Hausarztmodell entscheidet, bekommt dafür eine konkrete Gegenleistung, nämlich tiefere Prämien und eine kostenreduzierte Kostenbeteiligung.“ Dies erklärt Regierungschef-Stellvertreter Michael Ritter zum Kernstück der Gesundheitsreform, dem Hausarztssystem nach liechtensteinischer Art. Es sei durch wissenschaftliche Untersuchungen im Ausland belegt, dass mit einem Hausarztssystem bis zu 30 Prozent der Kosten eingespart werden können, ohne dass ein Qualitätsverlust eintritt, sagt der Regierungschef-Stellvertreter [...]

Liechtensteiner Vaterland, 4. September 1999, Seite 1.

Einkommengrenze erhöht

Mit 15 Stimmen – 13 VU und zwei FL – verabschiedete der Landtag gestern die Revision des Krankenversicherungsgesetzes, während die FBPL geschlossen Stimmenthaltung übte. Das neue Krankenkassengesetz wird am 1. April 2000 in Kraft gesetzt. Neu werden sich die Versicherten auf Wunsch in einem Hausarztssystem günstiger versichern können. Neu sind auch die Kostenbeteiligungen für die Versicherten, die je nach Alter und Versicherungsart unterschiedlich sind. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 16. September 1999, Seite 1.

[...] Je klarer wir die Modalitäten der sogenannten Gesundheitsreform erkennen, um so schärfer zeichnet sich der darin versteckte Kostenturbo ab. Er liegt in der konkreten Ausgestaltung des Hausarztssystems, aber auch in manchen anderen Regelungen, welche dieses Gesetz zu einem Liechtenstein-Holding prädestinieren und die Verwaltungskosten in die Höhe treiben. Die Kostenbeteiligung wirkt höchstens akupunktuell und die Regelung für einkommenschwache Versicherte missachtet die Erfahrungen der Schweizer Kantone. Die Revision geht zu einseitig zu Lasten der Versicherten. [...]

Landtags-Protokolle 1999, Band II, Revision des Krankenversicherungsgesetzes (einschliesslich Abänderung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes) (Nr. 151/1998, Nr. 69/1999), 2. Lesung, 15. September 1999, Votum Abg. Marco Ospelt, Seite 1073.

[...]Die Freie Liste begrüsst die Kehrtwendung der Regierung und die Einführung einer einkommensabhängigen Prämienverbilligung und sieht sich in einer ihrer langjährigen gesundheitspolitischen Forderung bestätigt. Die Ausgestaltung der Prämienverbilligung allerdings bedarf noch einiger Verbesserung. Insbesondere dürfen die Beiträge nicht nur auf Antrag ausgeschüttet werden, sondern die anspruchsberechtigten Versicherten müssen zumindest schriftlich auf ihren Anspruch aufmerksam gemacht werden. Erfahrungen aus der Schweiz zeigen, dass gerade wirtschaftlich Schwächergestellte oft schlecht über ihre Rechte informiert sind und ihre Ansprüche nur geltend machen, wenn sie darauf hingewiesen werden, obwohl sie finanziell dringend darauf angewiesen sind. [...]

Landtags-Protokolle 1999, Band II, Revision des Krankenversicherungsgesetzes (einschliesslich Abänderung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes) (Nr. 151/1998, Nr. 69/1999), 2. Lesung, 15. September 1999, Votum Abg. Egon Matt, Seite 1074.

[...] Das Gesundheitsnetz Liechtenstein, indem Leistungserbringer und Versicherer zusammenarbeiten, soll den Versicherten eine qualitativ hochstehende und kostengünstige Gesundheitsversorgung in der Zukunft erhalten. Durch die Einführung einer sozialverträglich ausgestalteten Kostenbeteiligung wird den Versicherten als wichtigem Entscheidungsträger im Gesundheitswesen vermehrt die Möglichkeit gegeben, Eigenverantwortung zu übernehmen. Mit der Einfügung eines neuen Artikels 24b in das Krankenversicherungsgesetz wird der Staat ermächtigt, Beiträge zur Prämienverbilligung an Versicherte mit niedrigem Einkommen auszurichten. Zusammen mit den staatlichen Subventionsleistungen, durch welche die Grundversicherungsprämie heute schon stark verbilligt wird, und mit der in der Revisionsvorlage vorgesehenen gänzlichen Prämienbefreiung für Kinder unterstützt das zusätzliche Element der Prämienverbilligung gezielt die Haushalte mit niedrigen Einkommen. Hohe Erwartungen setzt die Gesetzesrevision in die Einführung des Hausarztssystems. Das Hausarztssystem ist für die darin zusammenarbeitenden Vertragspartner sehr anspruchsvoll. Leistungserbringer und Versicherer verpflichtet sind durch ihre Rechte und Pflichten, welche sie als Vertragspartner im Gesundheitsnetz wahrzunehmen haben, für eine qualitativ hochstehende und kostengünstige Gesundheitsversorgung. [...]

Landtags-Protokolle 1999, Band II, Revision des Krankenversicherungsgesetzes (einschliesslich Abänderung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes) (Nr. 151/1998, Nr. 69/1999), 2. Lesung, 15. September 1999, Votum Abg. Oswald Kranz, Seite 1075f.

Georg Gstöhl †

[...] Als gut ausgebildeter junger Lehrer trat Georg Gstöhl 1947 in den Schuldienst der Gemeinde Balzers. Über seine Aufgabe als Wissensvermittler hinaus, war es sein festes Bestreben die ihm anvertrauten jungen Menschen zu charakterfesten Persönlichkeiten auszubilden. [...] In seiner Tätigkeit als Dorflehrer und Schulleiter der Primarschule Balzers übernahm er bereits 1948, als auch der Musik zugewandter junger Mann, die Aufgabe des Organisten an der Pfarrkirche Balzers. Während mehrerer Jahrzehnte spielte er meisterhaft und mit viel Hingabe die Orgel zur Ehre des Schöpfers und zur Freude der Kirchenbesucher. [...] Darüber hinaus sang und dirigierte er für den Männergesangsverein Balzers. In seiner Heimatgemeinde fühlte er sich fest verwurzelt. Seine politische Tätigkeit begann Georg Gstöhl 1957 als Gemeinderat seiner Heimatgemeinde, dem er bis 1979 angehörte. In diesen Jahren übernahm er zeitweilig auch das Amt des Vizevorstehers. Georg Gstöhl hat durch sein politisches Engagement sehr wesentlich die erfolgreiche Entwicklung seiner Heimatgemeinde mitbestimmt. Der Landespartieführung der Vaterländischen Union blieb die Dynamik, die Schaffenskraft und das stets besonnene, sachbezogene Auftreten von Georg Gstöhl nicht verborgen. So kam er 1970 in die Landtagsfraktion der Vaterländischen Union. Von 1978 bis 1986 war er dann Landtagsabgeordneter und in dieser Zeit während vier Jahren versierter Sprecher der VU-Landtagsfraktion. [...] 1989 wurde Georg Gstöhl in den Staatsgerichtshof unseres Landes berufen. Während fünf Jahren übte er im höchsten liechtensteinischen Gericht das anspruchsvolle Amt des Richters aus. [...] In den Gremien der Vaterländischen Union, für die er bis zuletzt grosses Interesse zeigte, fanden seine Mitarbeit und sein Rat immer besondere Beachtung. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 25. September 1999, Seite 7.

Verein „Senioren-Kolleg Liechtenstein“ in Mauren aus der Taufe gehoben

Der Trägerverein des Senioren-Kolleg Liechtenstein wird sich nicht über junge und gereifte Mitglieder beklagen können. Das zeigte sich gestern an der Gründungsversammlung des Vereins «Senioren-Kolleg Liechtenstein»: Unter den weit über 100 Gästen waren alle Altersklassen vertreten. Und auch die beiden ersten Redner der Gründungsversammlung werden noch lange warten müssen, bis sie in den Genuss einer Vorlesung am Senioren-Kolleg kommen: Johannes Kaiser, Vorsteher zu Mauren, begrüsst die Anwesenden und freute sich darüber, dass im Gemeindesaal Stühle «aufgestockt» werden mussten, weil sich so viele Interessierte eingefunden hatten. Peter Geiger, als OK-Mitglied der 300-Jahr-Feierlichkeiten des Unterlandes und Mitinitiant der Akademie brachte mit seiner «10-Punkte-Rede» die Idee des Senioren-Kollegs auf einen Nenner: Von der genialen Idee, die geprägt ist von ausländischen Vorbildern über das lebenslange Lernen bis hin zum Aufruf ältere Menschen ernst zu nehmen. Das Resümee von Peter Geiger ist so klar wie einleuchtend: «Kommen - Zuhören - Lernen». [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 28. September 1999, Seite 4.

Senioren-Kolleg eröffnet !

In der gutbesetzten Aula der Primarschule Mauren wurde gestern das «Seniorenkolleg Liechtenstein» eröffnet. Otmar Hasler, Präsident des Vereins, begrüsst die zahlreich erschienenen Besucherinnen und Besucher zur ersten Vorlesung. Insgesamt sind 13 Veranstaltungen im bevorstehenden Winterprogramm geplant. Das Ziel der Veranstaltungen ist, die Wissbegierde der Seniorinnen und Senioren mit interessanten Themen zu stillen. Für die gestrige Eröffnungsveranstaltung konnte Professor Gerold Hilty gewonnen werden. «Das Zurückweichen der romanischen Sprache im St. Galler Rheintal von Bodensee bis Sargans» war Thema der gestrigen Veranstaltung. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 5. November 1999, Seite 1.

Bankenverband feiert sein 30-jähriges Jubiläum

Am 25. September 1969 wurde der Liechtensteiner Bankenverband in das Öffentlichkeitsregister eingetragen. Zum 30-jährigen Jubiläum wurde der erste liechtensteinische Bankiertag ins Leben gerufen [...]

Liechtensteiner Vaterland, 30. September 1999, Seite 1.

Durchbruch im Verkehrsprotokoll erzielt

Beim jahrelang blockierten Verkehrsprotokoll zur Internationalen Alpenkonvention ist am Freitag auf Expertenebene ein Durchbruch erzielt worden. In Triesenberg haben sich 40 Vertreter aus acht Alpenländern und der EU auf einen Textentwurf einigen können. Dabei sei auch im heikelsten Punkt, dem Strassenbau, eine Lösung erzielt worden, sagte Tagungsleiter Felix Näscher auf Anfrage. Laut Näscher, Leiter des Amtes für Wald, Natur und Landschaft, wurde eine Formulierung verabschiedet, wonach sich die Vertragsstaaten im Grundsatz verpflichten, keine neuen hochrangigen alpenquerenden oder inneralpinen Strassen zu bauen. Dieses Verbot ist allerdings nicht absolut. Ausnahmen sind nach den Ausführungen von Näscher etwa erlaubt, wenn nicht gegen die Ziele der Alpenkonvention verstossen wird. Zudem hätten sich die Experten darauf geeinigt, den Strassenbau auf absolut dringende Vorhaben zu beschränken. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 2. Oktober 1999, Seite 1.

Weichen für Privatisierung gestellt

Freude herrscht in Schaan: Nach über elfjähriger Planungs- und Bauzeit konnte gestern das neue Post- und Verwaltungsgebäude offiziell eröffnet werden. Der Weg der Schaaner Post in ein privatrechtlich organisiertes Unternehmen sollte nun frei sein. [...] Rund 10,5 Millionen Schweizer Franken betragen die Gesamtkosten für das neue Gebäude, wobei die Planungs- und Bauzeit für das neue Postgebäude in Schaan elf Jahre in Anspruch genommen haben. „1988 war es noch Hans Brunhart“, wie Regierungschef Mario Frick erläuterte, „der dieses Projekt in Angriff genommen hatte.“ Die lange Bauzeit sei vor allem auf die sehr zentrale Lage sowie die entsprechend vielen Nutzungsinteressen, die zu berücksichtigen seien, zurückzuführen, so Frick weiter. Der Regierungschef fügt hinzu, dass er selten so viel über ein Gebäude diskutiert habe, wie dieses. Jedoch könne jetzt an der Schnittstelle von Schaan ein in jeder Hinsicht spezieller Bau präsentiert werden. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 2. Oktober 1999, Seite 5.

Pfarrer Markus Rieder Ehrenbürger von Mauren

Pfarrer Markus Rieder wurde gestern mit grosser Mehrheit das Ehrenbürgerrecht von Mauren verliehen. Bei einer Stimmbeteiligung von 50 Prozent stimmten 470 Bürger der Verleihung des Ehrenbürgerrechts an Pfarrer Rieder zu, 38 Bürger waren dagegen. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 4. Oktober 1999, Seite 3.

Kunst aus Liechtenstein zieht an

Erfolg für die Ausstellung „Kunstschaffen aus dem Fürstentum Liechtenstein im Alten Bad Pfäfers“. Bereits an die 3'000 Besucher haben die interessante Ausstellung von zehn Liechtensteiner Kunstschaffenden besucht. [...] Die Ausstellung präsentiert sich als Begegnung der Kunstschaffenden untereinander, aber auch als Begegnung zweier Nachbarn, nämlich des Fürstentums Liechtenstein und der Schweiz. [...] Es sind Werke von Sabine Bockmühl-Frick (Balzers), Ewald Frick (Vaduz), Martin Frommelt (Schaan), Eva Frommelt (London/Schaan), Brigitte Hasler (Gamprin), Elisabeth Kaufmann-Büchel (Mauren), Bruno Kaufmann (Balzers), Hugo Marxer (Eschen/Carrara), Werner Marxer (Eschen/Mailand) und Josef Schädler (Triesen) zu sehen. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 9. Oktober 1999, Seite 21.



Offizieller Besuch aus Andorra

Seit 13. Oktober weilt der Andorranische Regierungschef Marc Forné Molné zu Besuch in Liechtenstein. Gestern traf er mit Regierungschef Dr. Mario Frick und Aussenministerin Dr. Andrea Willi zu einem Arbeitsgespräch im Regierungsgebäude zusammen. Ein weiterer Höhepunkt des gestrigen Tages war der Empfang – durch Fürst Hans-Adam II. und Fürstin Marie auf Schloss Vaduz. Bei der offiziellen Begrüssung im Landtagssaal am frühen Vormittag und teilweise auch auf Schloss Vaduz waren liechtensteinischerseits neben den Regierungsvertretern Landtagspräsident Dr. Peter Wolff, Landtagsvizepräsident Otmar Hasler sowie Ressortsekretär Marcus Rick und Christine Stehrenberger unter den Gästen. Heute wird Regierungschef Marc Forné Molné und seine Delegation wieder nach Andorra zurückkehren.

Liechtensteiner Volksblatt, 15. Oktober 1999, Seite 2.

Finanzspritze für das TaK

Das Theater am Kirchplatz (TaK) kämpft seit längerer Zeit mit Geldproblemen. Dazu kommt noch der Rechtsstreit mit Ex-Intendant Alois Büchel, der nicht gerade positive Schlagzeilen für die Kulturinstitution brachte. Um dem Theater finanziell unter die Arme zu greifen, hat die Regierung beim Landtag beantragt, den Jahresbeitrag um 375'000 auf 2,16 Millionen Franken zu erhöhen. Die Meinungen im Landtag gingen weit auseinander. Dies nicht wegen des Kredites, sondern weil einige Abgeordnete den Rechtsstreit TaK/Alois Büchel nicht vom Theaterbetrieb trennen wollen. [...] Für den beantragten Kredit fanden sich 13 rot-schwarze Stimmen, womit das TaK vorerst über den Berg ist.

Liechtensteiner Vaterland, 21. Oktober 1999, Seite 5.

Verfassungsinitiative aller drei Parteien eingereicht

Dr. Gabriel Marxer (FBPL), Dr. Peter Sprenger (VU) und Dr. Egon Matt (FL) haben eine Verfassungsinitiative für den kommenden Oktoberlandtag eingereicht, die zum Ziel hat, die ständige Zunahme von Transporten und ihre negativen Auswirkungen zu stoppen. Mit der Initiative soll eine Änderung des geltenden Artikels 20 der Landesverfassung herbeigeführt werden. Die Initianten, Vertreter aller drei Parteien Liechtensteins, wollen mit der geplanten Verfassungsänderung die Grundlage für eine nachhaltige Verkehrspolitik schaffen. Eine möglichst geringe Belastung von Mensch, Tier, Pflanzen und Lebensräumen soll die Änderung der Verfassung bewirken. Dies bedeutet, dass mit der Annahme des neuen Artikels 20 eine bewusste und koordinierte Steuerung für diese Mechanismen erfolgt. In der Begründung der Verfassungsinitiative ist nachzulesen, dass «Weichen für eine zukunftsfähige Mobilität» gestellt werden. «Die Lage Liechtensteins auf einer neu zu entstehenden Alpen-transversale durch das Rheintal erfordert klare Aussagen zu den Zielsetzungen für die Befriedigung der Mobilitätsbedürfnisse in jedem einzelnen Land», so die Begründung der Initianten. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 29. September 1999, Seite 3.

Transitstrassenkapazität darf nicht erhöht werden

Die Initiative der drei Abgeordneten Peter Sprenger (VU), Gabriel Marxer (FBPL) und Egon Matt (FL), umwelt- und verkehrspolitische Ziele in der Verfassung zu verankern, hat die erste Hürde genommen. Die Mehrheit sprach sich für die Behandlung der Vorlage aus. Für den Antrag auf Nicht-Eintreten stimmten aber immerhin acht Abgeordnete. Mit dem Eintreten auf die Vorlage sind die Urheber der Verfassungsinitiative aber noch lange nicht am Ziel. Zur Annahme der Initiative ist laut Verfassung entweder Einstimmigkeit nötig, oder der Landtag muss den Vorstoss an zwei aufeinander folgenden Sitzungen mit einer Mehrheit von drei Vierteln gutheissen. Das sind bei allen 25 anwesenden Abgeordneten mindestens 19 Zustimmungen. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 21. Oktober 1999, Seite 7.

Zulassung für Schweizer Treuhänder in Liechtenstein

Mit einer Abänderung des Gesetzes über die Treuhänder, die vom Landtag gestern mit 22 Stimmen genehmigt wurde, wird inskünftig auch schweizerischen Staatsangehörigen mit Niederlassungsbewilligung in Liechtenstein der Zugang zum Treuhänderberuf ermöglicht. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 22. Oktober 1999, Seite 6.

Grund zum Feiern: 75 Jahre Caritas Liechtenstein

Caritas Liechtenstein: Eine Institution der Nächstenliebe feierte gestern ihren 75. Geburtstag. Mit einem Dankes- und Jubiläumsgottesdienst wurden die Feierlichkeiten am Vormittag begonnen, und mit einem interessanten, aber auch heiteren Vortrag über das politische und soziale Umfeld während der Gründungsjahre geschlossen. [...] Im Foyer des Vaduzer Saales begrüsst die Präsidentin der Caritas Liechtenstein die Anwesenden: «Ist das 75-jährige Bestehen der Caritas Liechtenstein ein Grund zum Feiern oder stimmt es nicht eher nachdenklich, dass es die Caritas immer noch braucht?», fragte Marina Kieber-Ospelt und fügte die Antwort sogleich an: «War die Gründung des Vereins seinerzeit als Institution ein soziales Erstlingswerk, so gibt es heute eine Vielzahl von Einrichtungen und Hilfeleistungen. Die Gründung der Caritas Liechtenstein steht wohl in direktem Zusammenhang mit der damaligen Not während der Weltwirtschaftskrise. Doch die Caritas hat heute, nach 75 Jahren unglaublicher Veränderungen hin zum Wohlstand, ihre Existenzberechtigung als organisierte Form der Nothilfe nicht verloren.» [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 25. Oktober 1999, Seite 3.



Herbert Wille bekommt Recht

Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte in Strassburg hat im Fall Herbert Wille gegen das Land Liechtenstein das letztinstanzliche Urteil verkündet: Liechtenstein hat gegen das Recht auf freie Meinungsäusserung und das Recht auf eine wirksame Beschwerde verstossen. Mit 16 zu einer Stimme haben die Richter des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte einen Verstoss gegen Artikel 10 der Menschenrechtskonvention erkannt, der das Recht auf freie Meinungsäusserung garantiert. Ebenso mit 16 Stimmen gegen eine hat der Gerichtshof in Strassburg eine Verletzung von Artikel 13 festgestellt, weil der damalige VBI-Vorsitzende Herbert Wille keine Möglichkeit hatte, eine wirksame Beschwerde bei einer nationalen Instanz einzulegen. Der Gerichtshof für Menschenrechte hat den liechtensteinischen Staat einhellig dazu verurteilt, dem Beschwerdeführer Herbert Wille eine Genugtuung von 10'000 Franken zu zahlen. Weiter muss das Land einen Beitrag an die Gerichtskosten in der Höhe von 91'000 Franken leisten. Dieser Urteilsspruch schliesst das über vier Jahre dauernde Verfahren in der Streitsache Herbert Wille gegen Liechtenstein in Strassburg ab. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 29. Oktober 1999, Seite 1.

Vaduz verkauft Kabelnetz an LKW

Die Gemeinschaftsantennenanlage der sechs Oberländer Gemeinden bleibt höchstwahrscheinlich in staatlichen Händen. Durch den Verkauf der Gemeinde Vaduz an die Liechtensteinischen Kraftwerke (LKW) ist die Vorentscheidung gefallen. Schon bei der Offertöffnung der Oberländer Vorsteher am vergangenen Freitag standen die Liechtensteinischen Kraftwerke als Favorit für die Gemeinschaftsantennenanlage fest. Fünf Angebote sind für das Oberländer Kabelnetz eingegangen. Die Vorstellungen der Gemeindevorsteher über den Verkaufspreis für das gesamte Oberländer Netz beliefen sich auf 10,5 Millionen Franken. Diesen Betrag hat aber keiner der fünf Offertsteller geboten. Mit einem Angebot von 8 Millionen Franken waren die LKW die Meistbietenden. Damit war es für die Oberländer Vorsteher klar, wen sie in ihren Gemeinderäten als Käufer vorschlugen. Laut Bürgermeister Karlheinz Ospelt seien die LKW nicht nur die Meistbietenden, sondern „verfügen sowohl fachlich wie auch ortsspezifisch über die nötige Kompetenz“. Ein wichtiger Grund sei auch gewesen, dass man mit den Liechtensteinischen Kraftwerken einen bekannten liechtensteinischen Partner gefunden habe. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 4. November 1999, Seite 1.

Ein Tor ins jeweilige Land

Das neue Gemeinschaftszollamt Ruggell-Nofels ist gestern in feierlichem Rahmen offiziell eröffnet worden. Der originell gestaltete Grenzübergang, der Schweizer und Österreicher Beamten nun einen Arbeitsplatz unter einem Dach bietet, veranschaulicht nach übereinstimmender Meinung aller Beteiligten eindrücklich, „wie Getrenntes sich zusammenfügt zur Einheit, zweckentsprechend und gewinnbringend für den gesamten Zollbetrieb“. [...] Dem Betrachter zeige sich ein gelungenes Werk, meinte Hochbau-Amtsleiter Walter Walch in der Begrüssungsansprache, die er für den erkrankten Regierungschef Mario Frick verlas. Harmonisch füge sich die Holzkonstruktion von verblüffender Schlichtheit in die Landschaft ein. Das schwebend wirkende Dach verbinde die beiden Abfertigungsstellen und bilde so ein Tor in das jeweilige Land. Mit einem Kostenaufwand von rund 730 000 Franken wurden 2061 Kubikmeter Raum umbaut - mit einer Nutzfläche allerdings von nur 107 Quadratmetern. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 6. November 1999, Seite 3.

Regierung: LSVA wird eingeführt

Die Regierung hat die Grundsatzentscheidung gefällt: Die leistungsabhängige Schwerverkehrsabgabe (LSVA) wird auf den 1. Januar 2001 eingeführt. Dem Staat winken dadurch Mehreinnahmen zwischen einer und zehn Millionen Franken. [...] Die Einführung der LSVA soll in Liechtenstein zeitgleich mit deren Einführung in der Schweiz erfolgen. Mit einer leistungsabhängigen Schwerverkehrsabgabe können, so Regierungsrat Marxer, viele Zielsetzungen der Verkehrspolitik der Regierung umgesetzt werden. Dies betrifft zum Beispiel das Vermeidungsprinzip, die bessere Auslastung der Verkehrsmittel, das Verursacherprinzip, kein reines Verhinderungsprinzip, die regionale und internationale Zusammenarbeit, die Sicherheit sowie die Sensibilisierung der Bevölkerung. Zudem kann durch die Einführung in Liechtenstein eine Kontrolle technischer oder personeller Art durch die Schweizer Behörden an der gemeinsamen Grenze ausgeschlossen werden. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 10. November 1999, Seite 1.

Erzbischof stimmt Lehrplan zu

Der Erzbischof hat mit Schreiben vom 26. Oktober mitgeteilt, dass der Priesterrat einer Erprobung des neuen Lehrplans, Teilbereich „Katholische Religion“, im methodisch-didaktischen Bereich während der nächsten zwei Jahre zugestimmt hat. Damit können auch die katholischen Religionslehrpersonen auf der Basis des neuen lernzielorientierten Lehrplans in der zweijährigen Einführungs-, Erprobungs- und Evaluationsphase mitarbeiten.

Im Juni 1999 hatten der Erzbischof und der Priesterrat die Inkraftsetzung des neuen Religionslehrplans abgelehnt. Nach einem weiteren Gespräch zwischen dem Erzbischof und Vertretern des Schulamtes hat der Priesterrat, wie es im Schreiben heisst, „das Anliegen des Lehrplanes/Teilbereich Katholische Religion im Kontext der Gesamtlehrplanreform an den öffentlichen Schulen Liechtensteins (...) nochmals erwogen. Dabei wurde von der Mehrheit der Ratsmitglieder dem Vorschlag zugestimmt, im methodisch-didaktischen Bereich bei der Durchführung des Lehrplans Kooperationsbereitschaft zu zeigen, freilich mit dem Vorbehalt, dass dadurch kein den Inhalt des Religionsunterrichtes betreffendes Präjudiz geschaffen wird.“ [...]

Medienmitteilung des Presse- und Informationsamtes des Fürstentums Liechtenstein im Liechtensteiner Vaterland, 13. November 1999, Seite 1.

Zweimal Gold für Liechtenstein

Grossartige Liechtensteiner in Montreal: Gold für Jakob Brunhart im Beruf des Starkstromelektrikers und nochmal Gold für Carmen Allgäuer im Beruf der Damenschneiderin. Ausserdem einen ausgezeichneten vierten Platz im Nationenklassement. [...] Jakob Brunhart, Sieger im Beruf der Starkstromelektriker, liess seine Mitbewerber weit hinter sich zurück: sein Sieg war unumstritten. Während der vier Wettbewerbstage ruhten viele Augen auf ihm. Doch der Balzner, der auch viele sportliche Erfolge vorzuweisen und schon einige Wettbewerbe bestritten hat, liess sich nicht aus der Ruhe bringen. Auch Carmen Allgäuer, Damenschneiderin, liess vielen Mitbewerberinnen keine Chance. Sie holte sich ebenfalls die Goldmedaille, muss sich ihren Sieg aber mit der Taiwanerin teilen. Den anderen Kandidaten reichte es leider nicht, sich in die Medaillenränge zu kämpfen. Sämtliche Kandidaten holten sich aber über 500 Punkte, was bedeutet, dass alle mit einem Leistungsdiplom ausgezeichnet werden. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 18. November 1999, Seite 1.



Aktive Senioren

Anlässlich des «Internationalen Jahres der älteren Menschen 1999» tagte gestern im Vaduzer Landtagssaal ein Seniorenparlament. [...] unter dem Vorsitz von Gerhard Näscher, berieten Seniorinnen und Senioren zu aktuellen Themen, die Liechtenstein schon seit einiger Zeit beschäftigen. Das Patronat der Veranstaltung hatte Landtagspräsident Dr. Peter Wolff inne, der, wie im «richtigen» Parlament, als Sitzungsleiter fungierte. Aus dem benachbarten Ausland waren Dr. Ulrich Keppler, Hubert Waibel und Agostino Tarabusi angereist, die in interessanten Referaten über die Seniorenarbeit in Deutschland, Österreich und der Schweiz berichteten. Das 1. Seniorenparlament hat sich zum Ziel gesetzt, in der Öffentlichkeit klar zu deponieren, dass die ältere Generation aktiv an der politischen Meinungsfindung mitwirken möchte. Als Partner will die Seniorengeneration ihre Erfahrungen und ihr Wissen einbringen. Zudem soll ein besserer Dialog zwischen den einzelnen Generationen gefördert werden. Mit dem «Generationenvertrag 2000» wollen die Senioren die Weichen für die Zukunft Liechtensteins stellen. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 18. November 1999, Seite 1.

PUK Landespolizei

DRS schliesst Studio in Vaduz

Weil die Programmleistungen nicht mehr abgegolten werden, zieht sich die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG, SSR idée Suisse) aus Liechtenstein zurück. Das Radiostudio in Vaduz wird auf Ende Jahr geschlossen. Auf Anfang nächsten Jahres wird Liechtenstein beim Regionaljournal Ostschweiz in St. Gallen nicht mehr als Sendegebiet geführt. Die SRG reagiere damit auf die Einstellung der Zahlungen aus dem Fürstentum, heisst es in einer Mitteilung. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 24. November 1999, Seite 1.

Radio- und Fernsehgebühren abgeschafft

Mit 21 Stimmen verabschiedete der Landtag gestern Abend eine Gesetzesänderung, wonach für das Jahr 1999 sowie auch künftig keine Radio- und Fernsehgebühren mehr eingehoben werden. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 25. November 1999, Seite 1.

Zwei Millionen Franken für Medien

Der Landtag verabschiedete gestern einhellig ein Medienförderungsgesetz, das ordentliche Medienförderungsbeiträge von jährlich mindestens einer Million Franken aus der Staatskasse vorsieht. Zusätzlich kann die Regierung im Rahmen des Staatsbudgets mit Medien Leistungsvereinbarungen abschliessen. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 26. November 1999, Seite 5.

Mit 1'616 Unterschriften eingereicht

Die Gegner des neuen Wohnbauförderungsgesetzes haben Wort gehalten. Fristgerecht wurde gestern Nachmittag im Regierungsgebäude in Vaduz das Referendum eingereicht. Insgesamt 1'616 Unterschriften haben die Initianten zusammengebracht und „dies innert fünf Tagen“, erklärt Mitinitiant Franz Schädler gegenüber den Medien. Sollte das fünfköpfige Initianten-Team beim Referendum alle Formalitäten korrekt abgewickelt haben, wird innert drei Monaten die Volksabstimmung erfolgen. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 27. November 1999, Seite 1.

Hilti kauft Aktien und PS zurück

Der Hilti-Konzern überraschte gestern die Wirtschaftswelt mit der Ankündigung, dass noch in diesem Jahr eigene Aktien und Partizipationsscheine (PS) zurückgekauft werden. Anschliessend soll das Kapital um den entsprechenden Betrag herabgesetzt werden. [...] Der Preis von 15'000 Franken pro Namensaktie wurde auf Grund verschiedener Bewertungssätze und externer Vergleiche ermittelt. Insgesamt hält die Familie Eugen Hilti ein Aktienpaket von 24'000 Stück. Damit ergibt sich ein Gesamtverkaufspreis von 375 Millionen Franken. Nach diesem Verkauf ist der Martin Hilti Familien-Trust der Alleinaktionär der Hilti. „Der Trust ist Garant für die unternehmerische Unabhängigkeit und hat zum Ziel, die Hilti-Gruppe erfolgreich weiterzuentwickeln“, so Michael Hilti weiter. Im Sinne einer Gleichbehandlung hat der Verwaltungsrat der Hilti AG beschlossen, auch den Inhabern von Partizipationsscheinen (PS) die Möglichkeit zu bieten, 12 Prozent des PS-Kapitals nennwertbereinigt zum gleichen Preis, nämlich zu 1'550 Franken pro PS, zu verkaufen. Insgesamt wird die Hilti AG somit 105'600 PS zu diesem Preis zurückkaufen. „Somit haben wir auch die PS-Inhaber sehr fair behandelt. Wir haben ihnen im Verhältnis den gleichen Preis wie den Aktieninhabern geboten“, so der Verwaltungsratspräsident weiter. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 1. Dezember 1999, Seite 1.

Polizei: Ereignisse überschlagen sich

Die Landespolizei wurde gestern von einer Kündigungs- und Rücktrittswelle heimgesucht. Die offizielle Mitteilung des Presseamtes geht nur auf den Rücktritt des Chefs der Abteilung Verkehrs- und Einsatzpolizei ein. Die Wahrheit sieht jedoch anders aus: Weitere vier Gruppenleiter haben gestern ihre Funktion zur Verfügung gestellt. Eine polizeiinterne E-Mail, die dem Volksblatt vorliegt, legt einige Missstände bei der Polizei offen. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 2. Dezember 1999, Seite 1.

PUK soll Licht ins Dunkel bringen

Der Bericht des Volksblatts von gestern zu den Vorfällen bei der Landespolizei schlug hohe Wellen. Sowohl FBPL-Fraktionssprecher Gebhard Hoch als auch Egon Matt (FL) schlugen auf Anfrage von Radio L eine parlamentarische Untersuchungskommission vor. Des Weiteren forderte Gebhard Hoch, dass Regierungschef Mario Frick diese Angelegenheit zur Chefsache erkläre. Auch der Vorsitzende der GPK des Landes und VU-Abgeordnete Lorenz Heeb sieht in dieser Angelegenheit Handlungsbedarf von Seiten des Landtages. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 3. Dezember 1999, Seite 1.

Weitet sich die Polizeiaffäre zum Skandal aus?

„Die Reorganisation der Landespolizei kann als ethnische Säuberung auf politischer Ebene bezeichnet werden.“ Diese Aussage tätigte der bisherige Polizeichef-Stellvertreter gegenüber dem Volksblatt. Damit gerät die Regierung und Polizeichef Reto Brunhart zum zweiten Mal schwer in Bedrängnis. Zudem belegt diese Aussage die Vorwürfe der zurückgetretenen Gruppenleiter in der E-Mail, die von Angriffen und Geschehnissen sprachen. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 4. Dezember 1999, Seite 1.

Disziplinarverfahren gegen Gruppenleiter

Die Regierung hat in der Affäre Landespolizei gegen die vier zurückgetretenen Gruppenleiter ein Disziplinarverfahren eingeleitet. Des Weiteren hält sich die Regierung offen, ob sie gegen den Polizeichef-Stellvertreter wegen seiner Kritik an der Reorganisation der Landespolizei ebenfalls ein Disziplinarverfahren einleiten wird. Dies werde entschieden, sobald der bisherige Stellvertreter nicht mehr im Krankenstand sei. Zudem soll die Polizeiaffäre nicht zur Chefsache erklärt werden. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 9. Dezember 1999, Seite 1.

Polizei: PUK bestellt

Die Polizeiaffäre wird untersucht. Der Landtag hat gestern den Antrag der FBPL und der Freien Liste zur Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission (PUK) zur Polizeiaffäre mit 16 Stimmen gutgeheissen. Während der Debatte musste Vizeregierungschef Michael Ritter einige Kritik über sich ergehen lassen. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 18. Dezember 1999, Seite 1.

[...] Der Landtag wolle zur Abklärung folgender Verantwortlichkeiten und zur Feststellung folgender Tatsachen betreffend die liechtensteinische Landespolizei eine Kommission einsetzen, welche insbesondere folgende Fragen beantworten soll:

1. Nach welchem Konzept erfolgt die Führung der Landespolizei und wer ist verantwortlich für die Evaluation, Ernennung und Führung der leitenden Offiziere bei der liechtensteinischen Landespolizei?
2. Wer zeichnet für den Ablauf der Reorganisation der Landespolizei sowie der daraus resultierenden Konsequenzen verantwortlich? Wer ist für die Umsetzung der Reorganisation zuständig? Wurden die Ziele der Reorganisation erreicht oder woran scheiterte die Reorganisation?

3. Was sind die Hauptursachen für die seit Jahren anhaltenden Probleme bei der Liechtensteinischen Landespolizei? Wie konnte es insbesondere erneut zu solch schwerwiegenden Unstimmigkeiten kommen, obwohl anlässlich der Interpellationsbeantwortung Nr. 22/1998 nach Einschätzung der Regierung bis Ende 1999 die neuen Strukturen greifen sollten? Warum kam es während der Reorganisation zu Austritten und Funktionsniederlegungen innerhalb der Landespolizei? Ist die Funktionsfähigkeit der Landespolizei beeinträchtigt? [...]

Landtagsprotokolle 1999 Band III, PUK LAPOL, 17. Dezember 1999, Votum Abgeordneter Gabriel Marxer, Seite 2270.

Die Krise bei der Liechtensteinischen Landespolizei dauert nun schon über zwei Jahre. Zumindest zweimal wurde die Landespolizei heftig durchgerüttelt. Einmal im Frühjahr 1998 mit der Absetzung aller bisherigen Abteilungsleiter und deren Stellvertreter und zuletzt vor wenigen Wochen anlässlich des überraschenden Rücktrittes des Leiters der Verkehrs- und Einsatzpolizei mit den bekannten Folgen. Diese zwei Erschütterungen wurden auch in den Medien und in der Öffentlichkeit breit diskutiert. Was sich vor und zwischen diesen beiden "Erdbeben bei der Landespolizei" abspielte, lässt sich nur erahnen. Über die Ursachen der Krise ist bisher nur wenig Objektives an die Öffentlichkeit gelangt. Wie so häufig in unserem Lande beherrschen Gerüchte das Feld. Zunächst hiess es "organisatorische Mängel" seien für die Schwierigkeiten verantwortlich. Doch spätestens mit der Entmachtung und Kaltstellung der ehemaligen Abteilungsleiter und deren Stellvertreter im Frühjahr 1998 wurde klar, dass die Landespolizei auch mit schweren "personellen Problemen" zu kämpfen hat. Oder wie Sie sich ausdrücken, Herr Regierungschef-Stellvertreter, und da stimmen wir überein, die Probleme liegen im

"menschlichen Bereich". Einige dieser menschlichen Probleme sind im E-Mail der zurückgetretenen Gruppenleiter der Verkehrspolizei bekannt geworden: mangelnde Aufrichtigkeit, mangelnde Dankbarkeit, mangelnde Hilfsbereitschaft und zu wenig Kollegialität, Offenheit und Teamgeist auf Seiten des Führungskaders. Ein vernichtenderes Urteil über Vorgesetzte ist kaum vorstellbar. Tatsächlich scheint sich bei der Landespolizei im Laufe der Jahre ein vergiftetes Klima von gegenseitigem Misstrauen, um nicht zu sagen "Hass" gebildet zu haben, das ein vernünftiges Zusammenarbeiten beinahe unmöglich macht. [...]

Landtagsprotokolle 1999 Band III, PUK LAPOL, 17. Dezember 1999, Votum Stv. Abgeordneter Adolf Ritter, Seite 2272.

[...] Die PUK wird mit einem grossen Aufwand versuchen, Antworten auf die gestellten Fragen zu den innerpolizeilichen, personellen Angelegenheiten zu finden und wird dann zu einem Abschlussbericht gelangen. Lösen kann die PUK die Probleme aber nicht, nicht einmal einen konstruktiven Beitrag dazu leisten. Sie wird höchstens nur noch mehr Unruhe in die Polizei hineinbringen. Ich bin daher gegen die Bestellung einer PUK und schlage vor, dass die Regierung die aufgeworfenen Fragen klärt. "Vertrauen", nicht "Misstrauen" in die Regierung, aber auch in die Polizei, sind gefragt.

Landtagsprotokolle 1999 Band III, PUK LAPOL, 17. Dezember 1999, Votum Abgeordneter Hubert Sele, Seite 2276.

Die PUK „Landespolizei“

Der Landtag hat gestern mit 16 Stimmen folgende fünf Mitglieder in die Parlamentarische Untersuchungskommission „Landespolizei“ gewählt:

Landtagspräsident Peter Wolff (VU)
Hansjörg Goop (VU)
Egon Matt (FL)
Gabriel Marxer (FBPL)
Marco Ospelt (FBPL)

Liechtensteiner Vaterland, 18. Dezember 1999, Seite 3.

Historischer Erfolg

Liechtensteins Sport erfuhr gestern einen weiteren Höhepunkt. Erstmals klassierte sich ein Liechtensteiner Skilangläufer bei einem Weltcuprennen auf dem Podest: Stephan Kunz errang in Sappada (It) hinter Johann Mühlegg den zweiten Rang. [...] Bislang hatte einzig der Eschner Markus Hasler viermal den Sprung in die Top Ten geschafft: mit zwei siebten Rängen an den Holmenkollen-Spielen in Oslo und in Brusson 1996 ist diese Bestmarke nun gefallen. Der sensationelle zweite Rang von Stephan Kunz wird deshalb in die Geschichte eingehen. Kunz und Hasler sind die einzigen LSV-Langläufer, die überhaupt Weltcuppunkte gewinnen konnten. „Mir ist es recht, dass ich Geschichte schreiben durfte. Skiclubpräsident Theodor Sele hat mir in seinem und im Namen des Vorstandes bereits gratuliert“, freute sich Kunz über die zahlreichen Gratulationen. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 11. Dezember 2008, Seite 1.

Historischer Verein präsentiert sechsbändiges Namenbuch

Rupert Quaderer begrüsst im Foyer des Vaduzer Saales einen grossen Kreis Interessierter aus dem In- und Ausland, besonders aber die „Namensbüchler“ selbst. Es sind dies Hans Stricker, Toni Banzer und Herbert Hilbe. Er kündigte „mit Stolz und Freude“ das gelungene Werk an. Und welche Jahreszeit eignet sich besser dazu, ein „freudiges Ereignis“ anzukündigen, als der Advent? Das Liechtensteiner Orts- und Flurnamenbuch ist angekommen. Ein grosses und mutiges Unterfangen ist vollendet. Die sechs Bände stellen eine wahre Schatztruhe dar. Nicht nur der Sprachwissenschaftler wird darin fündig, das Orts- und Namenbuch bietet eine Fülle von Informationen aus verschiedensten Fachbereichen. „Der Historiker, die Historikerin, die Volkskundlerinnen, der Botaniker u.a. werden erstaunt sein, was alles an Informationsfülle in diesem Werk steckt. Aber auch für den Laien wird es ein Genuss sein, in diesem Buch zu schnuppern, zu lesen, sich zu informieren – und zu versuchen, wieder davon loszukommen. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 13. Dezember 1999, Seite 1.

Neuer Landesbank-Generaldirektor

Der Verwaltungsrat hat in seiner Sitzung vom 14. Dezember 1999 Dr. Josef Fehr zum neuen Vorsitzenden des Direktoriums der Landesbank im Range eines Generaldirektors bestellt. Er wird seine neue Aufgabe am 1. Januar 2000 übernehmen. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 16. Dezember 1999, Seite 15.

Mit 18 an die Urne

Jugendliche dürfen künftig mit 18 Jahren an die Urne und sind mündig. Dagegen hatte an der gestrigen Landtagssitzung niemand etwas einzuwenden. Der entsprechenden Regierungsvorlage wurde einhellig zugestimmt. Allerdings waren die Abgeordneten der FBPL-Fraktion der Ansicht, dass bei einem derart wichtigen Entscheid eine Volksabstimmung nötig ist. FBPL-Fraktionssprecher Gebhard Hoch, der im Namen der FBPL-Parlamentarier eine Volksabstimmung beantragt, begründete den Antrag damit, dass das Stimmvolk erst vor sieben Jahren die gleiche Vorlage verworfen habe. „Es scheint uns deshalb nicht richtig, wenn sich der Landtag nach so kurzer Zeit über eine klare Meinungsäusserung des Volkes hinwegsetzen würde“, sagte Hoch. Landtags-Vizepräsident Otmar Hasler (FBPL) ergänzte, dass man sich damals getäuscht habe: „Das Volk war anderer Meinung als der Landtag, für den es selbstverständlich war, das Stimm- und Wahlrecht auf 18 Jahre herabzusetzen.“ Ausserdem vertrat er die gleiche Meinung wie vor sieben Jahren, als sich der Landtag einig war, dass solche Wahlrechtsänderungen eines Volksentscheids bedürfen. „Wir bestimmen heute über das gleiche Thema. Deshalb bin ich dafür, dass wir die Vorlage dem Volk zur Abstimmung vorlegen“, sagte Hasler. [...] Da ausser der FBPL-Fraktion (10 Stimmen) niemand für den Antrag stimmte, war die Volksabstimmung automatisch abgelehnt.

Liechtensteiner Vaterland, 17. Dezember 1999, Seite 1.

Orkan „Lothar“



Abschied vom „IN CHRISTO“

In der Ausgabe des „IN CHRISTO“ vom 3. Dezember ist unsere Leserschaft darüber informiert worden, dass das „Kirchenblatt für die Pfarreien im Fürstentum Liechtenstein“ in der vertrauten und bewährten Art und Weise heute zum letzten Mal erscheint. [...] Die bisherige Herausgeberschaft, zunächst Kanonikus Johannes Tschuor, später die einzelnen Redaktoren, zuletzt die promovierte Theologin Ilona Poppke, hat sich in all den Jahren redlich bemüht, das „IN CHRISTO“ nach den Grundsätzen und Weisungen zu redigieren, wie sie Papst Paul VI. in „Communio et progressio“ formuliert hat. Dies geschah in enger Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis für Öffentlichkeitsarbeit, getragen vom jeweiligen Dekan und vom Administrationsrat. Mit dieser Ausgabe endet nun die Verantwortung der bisherigen Herausgeberschaft, und damit auch die der Redaktion. [...] Der neue „Verein IN CHRISTO“ hat, das muss mit aller Deutlichkeit unterstrichen werden, mit der bisherigen Herausgeberschaft gar nichts gemeinsam. Den Herausgebern und vielen Lesern bleibt tiefe Betroffenheit, nicht nur über den Wechsel als solchen, sondern auch über die Art und Weise, wie er nun vollzogen wird. Dabei darf nicht vergessen werden, dass sich für das bisherige „IN CHRISTO“ während all den Jahren immer wieder engagierte, auf kirchlichem Boden stehende Laien zu Wort gemeldet und so ihre Mitverantwortung für das Wohl der Kirche dokumentiert haben. Sie fühlen sich besonders vor den Kopf gestossen. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 17. Dezember 1999, Seite 15

Zuzug von EWR-Bürgern bleibt beschränkt

Der gemischte EWR-Ausschuss hat gestern in Brüssel entschieden: Liechtenstein kann den Zuzug von EWR-Bürgern weiter und mindestens bis zum 31. Dezember 2006 beschränken. Regierungschef Mario Frick sprach gestern vor dem Landtag von einer „sehr fairen und tragfähigen Lösung“. „Diese Lösung entspricht den berechtigten Interessen beider Seiten“, erklärte der Regierungschef bei seiner Präsentation der inhaltlichen Schwerpunkte des gestern in Brüssel abgesetzten Rechtsaktes, der den Abschluss der Verhandlungen Liechtensteins mit der EU zum freien Personenverkehr im EWR dokumentiert. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 18. Dezember 1999, Seite 1.

Liechtenstein-Takt

[...] In der Kommission zur Förderung des öffentlichen Verkehrs wurde in der Folge diese Idee aufgegriffen und im November 1998 die Arbeitsgruppe „Liechtenstein-Takt“ gebildet. Die Aufgabe der Arbeitsgruppe war die Überprüfung der Möglichkeiten der Intensivierung des grenzüberschreitenden öffentlichen Verkehrs unter Einbezug der ÖBB-Regionallinie Feldkirch-Buchs für den Arbeitspendlerverkehr. Im November 1999 konnte die Regierung einen diesbezüglichen Bericht und Antrag zur Gewährung eines Landesbeitrages an den Betrieb des „Liechtenstein-Taktes“ zuhanden des Landtages verabschieden. Der Landtag genehmigte in seiner Sitzung vom 15./16./17. Dezember einen Landesbeitrag für den „Liechtenstein-Takt“ für das Jahr 2000 in der Höhe von CHF 325 000.—. Dies beinhaltet die anteilmässige Kostenübernahme für das zusätzliche Busangebot (Verdichtung der Linie 1 und die Neuschaffung der Linie Nendeln-Haag, um den Benutzerinnen und Benutzern des Liechtenstein-Taktes das direkte Umsteigen Bahn – Bus zu ermöglichen) und für begleitende Massnahmen. [...]

Rechenschaftsbericht 1999, Ressort Verkehr, Regierungsrat Dr. Norbert Marxer, Seite 233.

Jahr-2000-Fähigkeit der Landesverwaltung

Die Regierung hat im Hinblick auf die Koordination der Überprüfung der Jahr-2000-Tauglichkeit der Informatik und weiterer technischer Anlagen und Einrichtungen in der Landesverwaltung anfangs 1999 ein Projektteam eingesetzt. Dieses Projektteam hat der Regierung Ende November 1999 den Abschlussbericht unterbreitet. Die Landesverwaltung wurde hinsichtlich der Jahr-2000-Tauglichkeit systematisch überprüft und durchleuchtet. In besonders sensiblen Bereichen wurden eingehende Tests durchgeführt, die erfolgreich abgeschlossen werden konnten. Der Jahrtausendwechsel konnte somit ohne Probleme überstanden werden. [...]

Rechenschaftsbericht 1999, Ressort Präsidium, Regierungschef Dr. Mario Frick, Seite 27.

Orkan „Kurt“ wütete auch in Liechtenstein

Der orkanartige Westwind, welcher von den Meteorologen „Kurt“ getauft wurde, hat auch in Liechtenstein eine Spur der Verwüstung hinterlassen. Zahlreiche Häuser wurden abgedeckt und Bäume knickten wie Streichhölzer. Personen wurden keine verletzt. [...] Zwischen Trübbach und Sevelen knickte unter der Wucht des Orkans ein Strommast der Nordostschweizerischen Kraftwerke um, wodurch um 13.10 Uhr im ganzen Oberland, mit Ausnahme von Schaan, der Strom ausfiel. Kurz nach 15 Uhr brannten die Lichter in den Gemeinden Vaduz, Triesen, Triesenberg und Balzers mittels einer Notversorgung wieder. [...] In den meisten liechtensteinischen Gemeinden waren grosse Aufgebote der Feuerwehren im Einsatz. Zahlreiche Dächer von Wohn- und Industriegebäuden wurden durch den Orkan stark beschädigt oder gar vollständig weggefegt. Am stärksten betroffen war dabei die Gemeinde Triesenberg. Die Feuerwehr Triesenberg sprach von zehn bis 15 abgedeckten Häusern. Davon waren alleine acht Häuser im Feriengebiet Steg betroffen. Im Unterland richtete „Kurt“ vor allem in Schellenberg grosse Schäden an. Dabei wurden aber weniger Gebäude, sondern vor allem der Wald in Mitleidenschaft gezogen. So musste auch die Strasse von Gamprin nach Schellenberg aus Sicherheitsgründen die ganze Nacht gesperrt bleiben. Auch in vielen anderen Gemeinden sind Bäume auf Strassen gestürzt und haben zu Verkehrsbehinderungen geführt. „Kurt“ führte auch zu Beschädigungen an der alten Rheinbrücke in Vaduz. Etliche Autos wurden durch herumwirbelnde Gegenstände beschädigt. Über das gesamte Ausmass der Schäden in Liechtenstein konnte gestern Abend noch nichts gesagt werden. Verletzt wurde glücklicherweise niemand. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 27. Dezember 1999, Seite 1.



„Kurt“ heisst „Lothar“

Der Orkan vom Stefanstag trägt nicht den Namen Kurt, sondern heisst bei Meteorologen Lothar. Dies wurde gestern auf Anfrage von Meteorologen bestätigt. Die verbreitete Namensverwechslung wird damit erklärt, dass mit „Kurt“ das riesige Tiefdruckgebiet bezeichnet worden sei, das am Wochenende über Südkandinavien lag. Bei „Lothar“ dagegen handelte es sich um ein sogenanntes Sekundärtief, das sich am Rande von „Kurt“ entwickelt hatte. Vergleicht man die Böenspitzen von „Lothar“ mit dem Orkan „Vivian“ vom 27. Februar 1990, so brausten damals Windböen mit 124 km/h über Vaduz, während vorgestern Spitzen von 165 km/h gemessen wurden. Auch in St. Gallen verzeichnete man 131 km/h, im Gegensatz zu 119 km/h im Jahr 1990. Anders auf dem Weissfluhjoch: Hier erreichten die Böen 1990 231,5 km/h, während vorgestern 161 km/h gemessen wurden.

Liechtensteiner Vaterland, 28. Dezember 1999, Seite 3.

Telekommunikation

Im Berichtsjahr wurde die Liberalisierung der liechtensteinischen Telekommunikation vorangetrieben, was sich auf administrativer Ebene insbesondere durch die personelle Besetzung des Amtes für Kommunikation zeigte. Im operativen bzw. strukturellen Bereich wurden Mängel aufgedeckt und in intensiven Gesprächen zwischen Regierung, Amt, Netzbetreiber und Anbietern einer Lösung entgegengeführt. Mit der Behebung der betreffenden Mängel werden die landeseigene Telekommunikation und die damit verbundenen Liberalisierungseffekte stark an Fahrt gewinnen, was sich im Laufe des ersten Halbjahres 2000 insbesondere in einem breiteren Angebot an Anbietern und in markant sinkenden Tarifen manifestieren wird. Weiters konnten im Berichtsjahr die Voraussetzungen für die Einleitung der eigenen Mobiltelefonie geschaffen werden. Mit der Erteilung von vier Mobil-Konzessionen an international etablierte Telekommunikationsunternehmen wird die liechtensteinische Mobiltelefonie im Laufe des Jahres 2000 starten können. Durch den Einsatz einer „Taskforce +423“ konnte die Erreichbarkeit des Landes via die neue Landeskennzahl deutlich verbessert werden. Die Regierung ist trotz der anfänglich strukturellen Fehler, die einzugestehen waren, vom Weg der eigenen Telekommunikation im erst angebrochenen Technologiezeitalter überzeugt. Die Telekommunikation bildet ein zusätzliches, erfolgversprechendes Wirtschaftsstandbein und trägt zur Diversifikation der Wirtschaft Liechtensteins bei. [...]

Rechenschaftsbericht 1999, Ressort Finanzen, Regierungschef Dr. Mario Frick, Seite 150.

Postvertrag hat ausgedient

Die Postliberalisierung schreitet voran. Am 1. April wird der Post- und Fernmeldevertrag mit der Schweiz aufgelöst. Die Auflösung des Vertrages bringt es mit sich, dass für verschiedene gemeinsame Bereiche neue Vereinbarungen getroffen werden müssen. Die Auflösung des Postvertrags wird auf den 1. April rechtswirksam. Die für verschiedene Bereiche notwendigen Neuregelungen werden ebenfalls zu diesem Zeitpunkt in Kraft gesetzt. Bis 1. Januar 2000 gelten Übergangsregelungen. Somit hat die Post AG neun Monate Zeit, sich zu installieren und danach den Betrieb eigenständig weiterzuführen. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 10. Februar 1999, Seite 5.

Neue bilaterale Verträge unterzeichnet

Die Ablösung des Post- und Fernmeldevertrages Liechtenstein - Schweiz durch neue bilaterale Vereinbarungen und Abkommen ist endgültig vollzogen. In Bern haben S.D. Botschafter Prinz Wolfgang von Liechtenstein und Hans Werder, Generalsekretär des Eidg. Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation, bilaterale Vereinbarungen und Abkommen über den grenzüberschreitenden Personenverkehr auf der Strasse und die Zusammenarbeit in regulatorischen Fragen des Telekommunikationsbereichs unterzeichnet. Diese neuen Instrumente ersetzen den bisherigen Post- und Fernmeldevertrag von 1978. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 5. März 1999, Seite 3.

00423 – Das neue telefonische Landeskennzeichen

Am 5. April (Ostermontag) wird eine eigene liechtensteinische Landeskennzahl, die „00423“ eingeführt. Diese ersetzt die bisherige gemeinsam mit der Schweiz benutzte internationale Vorwahl „0041“. Die liechtensteinischen Kunden werden ihre Teilnehmernummer behalten, so dass auch in Zukunft die bisherigen siebenstelligen Nummern gewählt werden müssen. Neuen Anschlüssen werden weiterhin siebenstellige Nummern mit den ersten Ziffern „2“ und „3“ zugeteilt. Nach dem 5. April haben Anrufe aus dem Ausland (inkl. der Schweiz) der siebenstelligen liechtensteinischen Teilnehmernummer die Ziffernfolge „00423“ als Landeskennzahl voranzustellen. Die Kennzahl „75“ fällt ersatzlos weg. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 3. April 1999, Seite 7.

Bewegung im liechtensteinischen Telekommunikationsmarkt

Ab Oktober kann der liechtensteinische Telefonkunde für einen Anruf ins Ausland theoretisch unter vier verschiedenen Anbietern auswählen. Die Regierung hat gestern vier entsprechende Konzessionen erteilt. Ab dem 1. Oktober können die liechtensteinischen Telefonkunden nun endlich auf einen Preiskampf für Auslandsgespräche hoffen. Ab diesem Zeitpunkt sind vier Unternehmen rechtlich in der Lage, diese Dienstleistungen anzubieten. Damit gewährleistet ist, dass man jederzeit aus Liechtenstein ins Ausland und umgekehrt telefonieren kann, hat die Regierung die Grundversorgung im Bereich der internationalen Telefonie neu vergeben. „Die Telecom FL AG wird diese Konzession in einer engen Zusammenarbeit mit der Liechtenstein TeleNet AG, die für bestimmte technische und vertragliche Aspekte verantwortlich ist, erbringen“, erklärte Regierungschef Mario Frick am gestrigen Pressegespräch. Somit ist die Swisscom-Tochter Telecom FL nebst der nationalen auch für die internationale Grundversorgung zuständig.

Liechtensteiner Vaterland, 1. September 1999, Seite 1.

Regierung setzt Taskforce für Telefonvorwahl „+423“ ein

Bereits seit dem 5. April sollte Liechtenstein unter der neuen Vorwahl +423 erreichbar sein. Noch haben aber viele Telekommunikationsbetriebe die neue Vorwahl nicht aufgeschaltet. Aus diesem Grund setzt die Regierung nun die Arbeitsgruppe „Taskforce +423“ ein. „Ziel ist es, dass diese Projektgruppe bis Ende dieses Jahres eine massgebliche Verbesserung dieser Situation erreicht“, so Regierungschef Mario Frick. Diese ist heute vor allem für die Wirtschaft nicht befriedigend. Es gibt immer wieder Reklamationen von Kunden, welche Liechtenstein nicht unter Vorwahl +423 erreichen und nur mit der „alten“ Vorwahl 004175 durchkommen. „Die Lage ist zwar nicht so dramatisch, wie von einigen Stellen behauptet wird, aber auf keinen Fall so, wie sie sein sollte“, so Regierungschef Mario Frick weiter. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 7. Oktober 1999, Seite 1.

Telefonie: Unternehmen wollen wieder Swisscom

Die Liechtensteinische Industrie- und Handelskammer (LIHK) führte bei ihren Mitgliedern eine Umfrage zur Telefonie durch. Daraus wird ersichtlich, dass zwei Drittel der LIHK-Unternehmen den früheren Zustand mit der Swisscom als Partner wieder wünschen. Zudem geben 84% der Unternehmen an, technische Probleme mit der heutigen Situation zu haben. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 19. Oktober 1999, Seite 1.

Antennen für Mobiltelefonie: Vorbehalte nicht ausgeräumt

Die Regierung hat gestern formell die Konzessionen für die Mobilanbieter Telecom FL, Viag, Tango und Mobilkom erteilt. Somit dürften diese Betreiber noch in der ersten Hälfte dieses Jahres ihren Betrieb aufnehmen. Fragen wirft jedoch der Aufbau der Antennen für die Netzabdeckung der Mobiltelefonie auf. Obwohl noch baurechtliche Fragen im Raume stehen würden, hat die Regierung den Bau der Antennen schon weit vorangetrieben. [...] Sicher ist, dass vorerst 22 Antennen aufgestellt werden. Die Regierung musste gestern jedoch eingestehen, dass eventuell noch weitere Standorte hinzukommen könnten. Punktuelle Nachbesserungen seien nicht auszuschliessen, führte Frank Büchel vom Amt für Kommunikation aus. [...] Sowohl in der Bevölkerung als auch bei den Verantwortlichen der Gemeinden regt sich immer mehr Widerstand gegen den Aufbau dieser Antennen. Dies zum einen wegen ihrer Höhe. Es werden momentan Antennen gebaut, die eine Höhe von bis zu 45 Meter aufweisen können. Des Weiteren wurden teilweise die Gemeinden um die Baubewilligung gebeten, obwohl die Antennen schon standen. Dies ist zum Beispiel in der Gemeinde Mauren und in der Gemeinde Schaan der Fall. Regierungschef Mario Frick bestätigte dann auch gestern an der Pressekonferenz, dass noch einige baurechtliche Fragen zu klären seien. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 23. Februar 2000, Seite 3.

Gemeinden in Sorge

[...] Vereinzelt wurden die Bauvorhaben in Angriff genommen bzw. bereits realisiert, noch bevor sich die betroffene Gemeinde als Genehmigungsbehörde überhaupt damit befasst hatte. Laut Baugesetz sind sämtliche Mobilfunkantennen und -anlagen als optisch wirksame Sende- und Empfangsanlagen baurechtlich genehmigungspflichtig. Im Sinne einer möglichst raschen, unauffälligen Abwicklung des gesamten Verfahrens und auch nach Dafürhalten des Hochbauamtes sollten jedoch vereinfachte Baubewilligungsverfahren genügen und angewandt werden. [...] Einen Schritt weiter gingen die Gemeinden Schaan und Mauren. Sie erwirkten durch jeweiligen Gemeinderatsbeschluss einen einstweiligen Baustopp und wollen erst dann die entsprechenden Baugesuche im ordentlichen Verfahren in Behandlung ziehen, wenn auf alle aufgeworfenen Fragen konkrete Antworten vorliegen. Gefordert wird ein Gesamtkonzept, das alle Aspekte und Bedenken gebührend berücksichtigt. Mauren äusserte zudem seinen Unmut darüber, dass das Bauvorhaben in der Industrie- und Gewerbezone ohne Einhaltung der gesetzlichen Verfahrensvorschriften, aber offensichtlich mit Billigung des Hochbauamtes bereits realisiert wurde. Ausserdem deponierte Mauren gestern bei der Nachbargemeinde Eschen eine Einsprache gegen ein weiteres Antennenprojekt direkt am Dorfrand - in unmittelbarer Nähe zu einem Wohngebiet. Die Bedenken der Gemeinden betreffen in erster Linie die mit Mobilfunkantennen verbundenen Strahlenbelastungen, die nicht unterschätzt und verharmlost werden dürften. Die Regierung teilte letzte Woche dazu mit, dass sie die zugelassenen Mobilbetreiber zur Einhaltung der «weltweit strengsten Vorschriften zum Schutz und zur Vorsorge gegen nichtionisierende elektromagnetische Strahlung» verpflichtet habe. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 29. Februar 2000, Seite 1.

Sechs neue Telefonie-Konzessionen vergeben

Die Regierung hat gestern den Firmen Mobilkom (Liechtenstein) AG, Tele 2 AG, sunrise communications AG, TelePassport AG, NETnet AG und Ping Net GmbH eine Konzession für die lokale und internationale Telefonie erteilt. Die Konzessionen treten am 1. Mai 2000 in Kraft. Mit diesem Schritt könnte ab diesem Datum auch die Telecom FL, die bis zum heutigen Datum „Monopolist“ im Bereich der Telefonie innerhalb Liechtensteins ist, die lange geforderte Konkurrenz erhalten. Welche Betriebe ihre lokale Konzession aber auch effektiv nutzen, ist derzeit noch unklar. Am meisten erwarten dürfen sich die Konsumentinnen und Konsumenten von den Firmen Mobilkom (Liechtenstein) AG und Tele 2 AG. Diese haben nebst ihrer neuen lokalen und internationalen Konzession auch eine Mobilfunkkonzession. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 15. März 2000, Seite 1.

Zahlreiche Beschwerden gegen Mobilantennen

Gestern stellte Regierungschef Mario Frick das Faltblatt zu den Antennen für die Mobil-Telefonie vor, welches heute in allen Briefkästen unseres Landes zu finden sein sollte. Damit möchte die Regierung auf verschiedene Punkte dieser Problematik aufmerksam machen. Zum einen will die Regierung nochmals darauf hinweisen, dass Liechtenstein die weltweit niedrigsten Strahlenschutzwerte habe. Die Grenzwerte würden 90 Prozent unter den von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) empfohlenen Werten liegen. Zum anderen macht die Regierung in ihrem Faltblatt darauf aufmerksam, dass die landesweite Standortkoordination erfolgreich umgesetzt worden sei. Mario Frick betonte, dass er die Ängste der Bevölkerung verstehen würde und diese auch ernst nehme. [...] Mario Frick betonte zudem, dass sehr viele Einsprachen eingegangen seien. Dies würde zu Verzögerungen für die Betreiber Viag und Mobilkom Austria führen. Des Weiteren komme hinzu, dass einige Gemeinderäte die Baubewilligung nicht erteilten. Hierzu führte Mario Frick aus: «Die Zuständigkeit zur Beurteilung der eingereichten Baugesuche für die Errichtung von Mobilfunkstandorten liegt gemäss Baugesetz bei den Gemeinden. Im Bauverfahren haben die Gemeinden die Einhaltung der Anforderungen des Baugesetzes - und nur dies - zu prüfen. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 25. März 2000, Seite 4.

„Die Befürchtungen der Bevölkerung ernst nehmen“

Mit einer Petition wird der Landtag dazu aufgerufen, die Befürchtungen der Bevölkerung im Zusammenhang mit der Mobiltelefonie ernst zu nehmen. Konkret wird verlangt, dass die gesamte geplante Mobiltelefonie einer Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) unterzogen werden soll. Lanciert wurde die Petition von der Liechtensteinischen Gesellschaft für Umweltschutz (LGU), knapp 2500 Personen haben unterschrieben. [...] Sie haben damit Regierung und Landtag aufgefordert die drei zentralen Punkte der Petition umzusetzen.

1. Das gesamte geplante Mobiltelefonie-Netz in Liechtenstein einer Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) zu unterziehen.
2. Den Schutz der Bevölkerung und der Umwelt vor nichtionisierender elektromagnetischer Strahlung gesetzlich zu regeln.
3. Die Haftpflicht für auftretende Folgeschäden an Mensch und Tier zu regeln.

Liechtensteiner Volksblatt, 12. April 2000, Seite 7.

Telekommunikation: Eingeschlagener Weg wird beibehalten

In der eingeleiteten Liberalisierung des Telekommunikationsmarktes in Liechtenstein gibt es keine Umkehr und auch kein Zurück zur Swisscom. Ein Postulat der Fortschrittlichen Bürgerpartei auf dem eingeschlagenen Weg inne zu halten, wurde gestern mit den Stimmen der Vaterländischen Union abgelehnt. Die Bürgerpartei hatte verlangt, Bereiche wie die Grundversorgung für das Festnetz zwecks Qualitätssicherung wieder der Swisscom zu übergeben. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 13. April 2000, Seite 3.

LGU-Petition überwiesen

Im Anschluss an die Behandlung der Interpellationsbeantwortung zur Mobiltelefonie hat der Landtag eine von 2'402 Personen unterschriebene Mobiltelefonie-Petition der Liechtensteinischen Gesellschaft für Umweltschutz an die Regierung zur Bearbeitung überwiesen. Hintergrund der Bittschrift ist die Angst vor Elektromog, der von den Sendemasten ausgeht. In der Eingabe wird gefordert, das gesamte geplante Mobiltelefonie-Netz einer Umweltverträglichkeitsprüfung zu unterziehen. Zudem soll der Schutz der Bevölkerung und der Umwelt vor nichtionisierender elektromagnetischer Strahlung gesetzlich geregelt werden. Auch soll die Haftpflicht für auftretende Folgeschäden an Mensch und Tier gelöst werden. In der Diskussion zeigte sich, dass eine gesetzliche Regelung bei den Abgeordneten völlig unbestritten ist. Eine Umweltverträglichkeitsprüfung wurde aber von einer Mehrheit der Abgeordneten wie auch von Regierungschef Mario Frick für wenig sinnvoll betrachtet, da bereits alle Vorschriften von den Mobilfunkbetreibern erfüllt werden. Aus diesem Grund wurde die Petition nur mit 13 Stimmen überwiesen. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 13. April 2000, Seite 4.

Initiative zustande gekommen

Die Initiative von Gemeinderat Klaus Schädler aus Triesenberg gegen den Bau der Mobilantennen ist zustande gekommen. Der parteiunabhängige Gemeinderat sammelte mehr als die erforderlichen Unterschriften. Somit muss der Gemeinderat von Triesenberg darüber befinden, ob die Initiative gültig ist. Falls sie für gültig erklärt wird, hat das Stimmvolk von Triesenberg darüber zu entscheiden, ob die Antennen gebaut werden dürfen oder nicht. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 31. Mai 2000, Seite 1.

Mobilantennen: Regierung fällt Grundsatzbeschluss

Regierungschef Mario Frick teilte den Gemeindevorstellungen am 19. Juni dieses Jahres brieflich mit, dass die Regierung einen Grundsatzbeschluss zum Anbringen der Mobilantennen gefällt habe. In diesem Brief werden die Mobilantennen nur noch als «provisorische Mobilantennen» bezeichnet. Mit der Deklaration der Antennen als Provisorium, kann die Regierung das Aufstellen der Antennen auch gemäss Gesetz zum Schutz von Natur und Landschaft (NSchG) als bewilligungsfähig bezeichnen. Der Regierungschef schreibt: «Die Aufstellung von Mobilantennen für eine kürzere Dauer (ein bis zwei Jahre) stellt nur dann einen Eingriff in Natur- und Landschaft im Sinne von Art. 12 des Gesetzes von Natur und Landschaft dar, wenn dadurch das Landschaftsbild in ausserordentlichem Ausmass beeinträchtigt wird. Dies bedeutet in der Regel, dass befristete Eingriffe aufgrund des überwiegenden öffentlichen Interesses bewilligungsfähig sind.» [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 29. Juni 2000, Seite 1.

Ab 12. April 2001 wird +4175 abgeschaltet

Die Regierung bestätigt den 12. April 2001 als Datum der Ausserbetriebsetzung der alten Landesvorwahl 41 75. In einer Übergangsphase ab dem 2. Oktober 2000 werden ausländische Anrufer unter dieser Vorwahl eine Bandansage hören und anschliessend automatisch zum gewünschten Teilnehmer in Liechtenstein durchgestellt. Die telefonische Erreichbarkeit bleibt weiterhin gewährleistet. Die neue internationale Telefonvorwahl 423 für Liechtenstein wurde am 5. April 1999 eingeführt. Die vorbestehende Vorwahl 075 aus der Schweiz bzw. 41 75 aus dem Rest der Welt ist seither in einer Übergangsphase parallel in Betrieb. Nach der Einführung der Landeskennzahl 423 hat sich gezeigt, dass aufgrund der Liberalisierung der internationalen Telekommunikationsmärkte die althergebrachten Mechanismen der Internationalen Fernmeldeunion (ITU) zur Verbreitung solcher Code-Änderungen nicht mehr tauglich sind. Die Probleme bei der Einführung der neuen Landeskennzahl waren deshalb grösser als vorausgesehen, weshalb der geplante Übergang zu einer Bandansage und anschliessender Rufweiterleitung bis anhin nicht vorgenommen werden konnte. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 5. September 2000, Seite 2.



Bauern protestieren gegen Mobilfunkantennen

Dem Aufruf des „Vereins für Gesundheitsverträglichen Mobilfunk“ (VGM) waren fünf Bauern gefolgt. Sie fuhren gestern morgen mit ihren Traktoren vor das Regierungsgebäude. Klaus Schädler vom VGM stand vor Kundgebungsbeginn um 8.30 Uhr mit Plakaten bereit. Das trübe Wetter war ihm recht, denn bei Sonnenschein hätte kaum ein Bauer sich die Zeit genommen um nach Vaduz zu fahren. „Wenn fünf Bauern mit ihren Traktoren kommen, ist es ein Erfolg, wenn es zehn sind, ist es gut“, sagte Klaus Schädler. Es brauche nämlich einigen Mut, an der Kundgebung teilzunehmen, so Schädler, denn die Bauern würden befürchten, wenn sie gegen Handys seien, hätten sie auch die Leute gegen sich. Nichtsdestotrotz parkte pünktlich um 8.30 Uhr der erste Traktor vor dem Regierungsgebäude. Wenige Minuten später kamen zwei weitere dazu. Gegen 8.45 Uhr war die Zahl auf fünf angewachsen. Nach Ansicht von Klaus Schädler war die Kundgebung damit ein Erfolg, obwohl bis zum Ende – um 9 Uhr – keine weiteren Teilnehmer mehr dazu kamen. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 14. September 2000, Seite 3.

Mobilfunkstrahlen: „Wir nehmen die Ängste in der Bevölkerung sehr ernst“

Einhellig überwies der Landtag gestern das VU-Postulat über die gesetzliche Festlegung von Immissionsgrenzwerten betreffend elektromagnetischer Strahlung an die Regierung. Regierungschef Mario Frick betonte in der Debatte, dass für die Regierung die Gesundheit absoluten Vorrang vor wirtschaftlichen Überlegungen habe. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 14. September 2000, Seite 5.

Telekommunikationsnetze: Regierung gibt grünes Licht für Wettbewerb

Die Telekommunikationsnetze und -dienste sollen in den kommenden Jahren weiter dereguliert und liberalisiert werden. Dies gab Regierungschef Mario Frick gestern im Rahmen der Präsentation der neuen Grundsatzklärung bekannt. Mittelfristig soll es möglich sein, Netzbetreiber und Dienstbringer gleichzeitig zu sein, erklärte Regierungschef Mario Frick anlässlich des gestrigen Pressegesprächs in Vaduz. Damit wird der bisherige Schutz für die LTN Liechtenstein TeleNet AG fallen. In Zukunft soll jedes einzelne Unternehmen auf allen Stufen der Wertschöpfungskette tätig sein können. Gerade die LTN Liechtenstein TeleNet AG sei bestrebt, Vollanbieter zu werden. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 4. Oktober 2000, Seite 1.

08xx-Nummern sind wieder zugänglich

Seit dem 1. Februar sind die 08xx-Nummern (0800, 0840 – 0848) der Swisscom vom liechtensteinischen Festnetz aus wieder erreichbar. Dies teilte gestern die Telecom FL mit. Damit wird für den liechtensteinischen Kunden in Bezug auf die Mehrwert-Nummern jener Zustand wieder hergestellt, wie er vor der Netzabtrennung war. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 7. Februar 2001, Seite 5.

Telefonie: Im Unterland ging fast gar nichts mehr

[...] Zum wiederholten Male kam es gestern und vorgestern zu Netzausfällen, von welchen auch die Notrufnummern betroffen waren. Eine neue Dimension erreichte die Länge des Ausfalles: Beinahe 24 Stunden blieben bei rund 300 Teilnehmern die Telefone stumm. Der Grund hierfür lag in den Regenfällen der letzten Tage, wie die LTN ausführt. Sie gab in einer Pressemitteilung bekannt: „Am Dienstag, den 19. Juni ist am späten Nachmittag eine Störung im Telefonnetzbereich Eschen aufgetreten. Aufgrund der Regenfälle der letzten Tage ist Wasser in ein Kabel eingedrungen, wodurch Kurzschlüsse entstanden sind. Als Folge daraus wurden einige Teilnehmer unterbrochen. Nachdem die Schadensursache und der Schadensort gefunden waren, sind umfangreiche Arbeiten, wie Grabarbeiten und das Auswechseln des Kabels, zur Schadensbehebung in die Wege geleitet worden. Die Reparaturarbeiten dauerten bis gestern Mittag. Betroffen waren etwa 300 Teilnehmer in Mauren/Schaanwald.“ [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 21. Juni 2001, Seite 1.

Telefonie: Restrukturierungs-Massnahmen unumgänglich

Die von der Regierung vor vier Wochen in Auftrag gegebene Untersuchung des Ist-Zustandes der Liechtensteiner Festnetztelefonie ist abgeschlossen. Hierbei kam zum Vorschein, dass die heutige Struktur problematisch ist und wenig Perspektive für die Zukunft bietet. Im Mittelpunkt steht hierbei die Schnittstellenproblematik, welche sich «in zahlreichen Missständen äussert, die die Kunden wahrnehmen», wie Vizeregierungschefin Rita Kieber-Beck an der gestrigen Pressekonferenz betonte. Ohne Restrukturierungs-Massnahmen sei nicht zu erwarten, dass sich die Situation grundlegend verbessere. Ein möglicher Weg zur Verbesserung könnte eine Fusion von Telecom FL und dem Netzbetreiber LTN sein. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 11. Juli 2001, Seite 1.

UMTS-Zeitalter bricht an

Nachdem die Telecom FL Anfang dieser Woche bekannt gab, aus betriebswirtschaftlichen Gründen die Option auf eine Konzession für UMTS (Universal Mode Telecommunications System) nicht einzulösen, blieben noch drei Anwärter mit einer solchen Option. Die Mobilkom (Liechtenstein) will derzeit keine Stellungnahme zum Thema UMTS abgeben, von Tele2/Tango in Luxemburg ist bis Mitte August mit einem Statement zu rechnen. Konkrete Pläne liegen bis heute nur von der VIAG Euro- Plattform vor. Die entsprechende Option wurde gemäss Geschäftsführer Alois Widmann zu Beginn dieses Jahres eingelöst. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 27. Juli 2001, Seite 1.

Die Lösung führt über eine Fusion von LTN und Telecom FL

Die inzwischen vorliegenden Ergebnisse einer von der Regierung veranlassten Untersuchung zeigen mit aller Deutlichkeit: Qualität und Ertragsfähigkeit der Telekommunikation in Liechtenstein leiden unter einer komplexen und ineffizienten Marktstruktur (Vielzahl an Schnittstellen, Teilung der Wertschöpfungskette usw.). Diese Struktur löse einen Kreislaufeffekt aus, «der die Telekommunikation immer unrentabler macht und die Sicherstellung der Grundversorgung gefährdet», hiess es gestern an einer Medienkonferenz, an der Regierungschef-Stellvertreterin Rita Kieber-Beck und Projektleiter Dr. Martin Epple über die Ergebnisse der 2. Phase zur Restrukturierung des Telekommunikationsmarktes informierten. Zu den negativen Auswirkungen der herrschenden Struktur gehört bekanntlich die Abwanderung von attraktiven, aber unzufriedenen Kunden, was wiederum finanzielle Defizite zur Folge hat. Im Rahmen der Restrukturierung soll dieser Kreislauf nun durchbrochen werden. Diesbezüglich wurden zunächst insgesamt zehn mögliche Grundscenarien entwickelt und einer umfassenden Analyse unterzogen. Das Resultat: Die Möglichkeiten zur Lösung des Problems liegen in der Vereinfachung der Marktstrukturen durch eine Zusammenlegung der Liechtenstein TeleNet (LTN) und der Telecom FL sowie in der Beteiligung von Partnern. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 25. Oktober 2001, Seite 1.

Staatsgerichtshof lehnt Beschwerde ab

Am Montag behandelte der Staatsgerichtshof in einer nicht öffentlichen Sitzung die Beschwerde zweier Mobilfunkbetreiber gegen ein Urteil der VBI. Das Urteil der VBI hob damals die Baubewilligung für zwei Mobilfunkantennen wegen formaler Fehler auf. Konkret geht es dabei um zwei Mobilantennen in Balzers. Beide Sendeanlagen sind bereits in Betrieb, es handelt sich dabei um die Antenne der «VIAG EuroPlattform» (Neugrüt 7) und die Antenne auf dem Dach der Unaxis Balzers AG, betrieben von der «Tele 2». [...] Der Regierung waren die Einsprüche der Nachbarn bekannt, aber aufgrund der gesetzlichen Regelungen erteilte die Regierung die Bewilligung für die Sendeanlagen, weil die Sendeanlagen die erlaubten Strahlhöchstgrenzen nicht überschreiten. Dies geschah ohne die neuerliche Anhörung der betroffenen Nachbarn. Gegen dieses Vorgehen der Regierung erging seitens der Antennengegner eine Beschwerde bei der VBI. Die Verwaltungsbeschwerdeinstanz ihrerseits erkannte die Erteilung der Baubewilligung durch die Regierung als nichtig, weil die Regierung den betroffenen Nachbarn nicht die Möglichkeit der Anhörung gab. Die VBI verwies die Angelegenheit neuerlich an die Regierung zurück. Gegen dieses Urteil der VBI legten die Antennenbetreiber Beschwerde beim Staatsgerichtshof ein, der jetzt diese Beschwerde zurückwies. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 22. Februar 2002, Seite 1.

Orange in Liechtenstein

Im Liechtensteiner Mobilfunkbereich kommt es zu einer wichtigen Veränderung bei der Viag EuroPlattform: Die 100-prozentige Tochter der deutschen Viag Interkom wird von der Schweizer Orange Communications SA übernommen. Die einstige Goldgräberstimmung der früheren Regierung im Telekommunikationsbereich ist um ein Kapitel reicher: Nach nur knapp zwei Jahren operativer Tätigkeit in Liechtenstein wirft die Viag Interkom im Fürstentum bereits das Handtuch. Immerhin: Mit dem Schweizer Anbieter Orange liess sich ein Käufer für die Viag EuroPlattform finden. «Ein kleiner Markt muss nicht heissen, dass er uninteressant ist. Im Gegenteil: Liechtenstein ist auch in der Gruppenstrategie interessant», so Orange-Sprecherin Therese Wenger gegenüber dem Volksblatt. Wie Alois Widmann, Geschäftsführer der Viag EuroPlattform auf Anfrage des Volksblatts erklärte, gibt es für die laut Orange 800 Kunden keinerlei Änderungen. Gleiches gilt für die derzeit 15 Mitarbeiter, die alle von Orange übernommen werden.

Liechtensteiner Volksblatt, 30. März 2002, Seite 1.

Vorwärts zur Swisscom

Die Regierung konnte mit der Swisscom einen bewährten Partner für die in den letzten Jahren arg strapazierte liechtensteinische Festnetztelefonie gewinnen. Für die Telefonkonsumenten soll dies innerhalb der nächsten eineinhalb Jahre eine deutliche Verbesserung bringen. [...] Konkret sollen die Beziehungen zwischen der Netzbetreiberin LTN und der Telecom FL, einer 100-prozentigen Swisscom-Tochter, neu gestaltet werden. Dadurch sollen bestehende operative Probleme in der Leistungserbringung gelöst werden. Ein Swisscom-Vertreter wird Einsitz im LTN-Verwaltungsrat nehmen. Bis Ende dieses Jahres soll die Swisscom eine Minderheitsbeteiligung an der LTN erwerben. Per Ende 2003 soll daraus eine Mehrheitsbeteiligung werden. Rita Kieber-Beck stellte allerdings klar: «Das liechtensteinische Netz steht nicht zur Disposition, dieses bleibt im Besitz des Staates». [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 23. Mai 2002, Seite 1.

Im Zeichen des Umbruchs

Das Land Liechtenstein kauft das Telefonnetz von der LTN Liechtenstein TeleNet AG für 25 Millionen Franken zurück. Dem stimmte der Landtag gestern einhellig zu. Dies soll die Entwicklung der Telekommunikation in Liechtenstein sichern. Die Parlamentarier aller Parteien unterstrichen, wie wichtig es sei, dass das Land Liechtenstein die Telekommunikationsinfrastruktur wieder in Händen habe. Negative Beispiele im Ausland zeigten die andere Seite der Privatisierung. Der Nachtragskredit für die Rückerstattung an die LTN beträgt 25 Millionen Franken. Die LTN hatte diese 25 Millionen Franken dem Land, das Alleinaktionär ist, 1998 für das Telekommunikationsnetz bezahlt. Nun erhält die LTN die Summe zurück. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 14. März 2003, Seite 9.

LTN und Telecom fusionieren

Für den liechtensteinischen Telekommunikationsmarkt ist eine «liechtensteinische Lösung» vorgesehen. Die Swisscom selbst wird keine Verpflichtungen mehr in der liechtensteinischen Grundversorgung eingehen. Vielmehr will sie ihre Tochterfirma, die Telecom FL AG, an die Regierung bzw. das Land Liechtenstein verkaufen. Anschliessend soll die Liechtenstein TeleNet (LTN) die gekaufte Firma übernehmen. Die beiden Firmen werden dann zu einem einzigen Unternehmen zusammengeführt, das künftig für die Grundversorgung zuständig ist. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 7. Juni 2003, Seite 1.

In einer Hand

Die «Liechtenstein-Lösung» für die Telekommunikation ist perfekt. Die Abgeordneten waren sich einig. 24 der 25 Abgeordneten im Parlament stimmten am Mittwoch einem Nachtragskredit von 25 Millionen Franken zu. Mit einem als dringlich erklärten Finanzbeschluss des Parlaments kann die Liechtenstein TeleNet AG (LTN) der Swisscom Fixnet AG die Telecom FL AG (TFL) abkaufen. Telefonieren vom Festnetz liegt damit in Liechtenstein wieder in einer und in staatlicher Hand. «Nach der Zusammenführung der Wertschöpfungskette werden die Synergien schnell greifen», zeigte sich Regierungschef-Stellvertreterin Rita Kieber-Beck zuversichtlich, eine nachhaltige Lösung gefunden zu haben. Mit dem Nachtragskredit zum laufenden Haushalt von 25 Millionen Franken, den das Parlament beschloss, wird das Aktienkapital der LTN Liechtenstein TeleNet Aktiengesellschaft von 40 auf 65 Millionen Franken erhöht. Der Kredit ist nötig, um den Kauf der Telecom FL und die Umstrukturierung des Zusammenschlusses zwischen LTN und TFL zu finanzieren. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 18. September 2003, Seite 1.

Mobilfunk: Strahlenfreies Alpengebiet?

Die Regierung hat die Ergebnisse der Vernehmlassung zum Gesetz über den Schutz vor nichtionisierender Strahlung (NISG) zur Kenntnis genommen. Strittig waren vor allem die bisherigen Grenzwerte im Bereich des Mobilfunks. Die Regierung will nun durch ein externes Fachbüro abklären lassen, ob tiefere Grenzwerte für Liechtenstein grundsätzlich überhaupt machbar wären. Konkret geht es darum, welche Auswirkungen dies auf die Versorgungssicherheit, die Kosten für Mobilfunkbetreiber sowie Endkunden und die Überlagerungseffekte durch ausländische Netze hätte. Zudem will die Regierung abklären lassen, ob das nicht besiedelte Alpengebiet von der Versorgung mit Mobilfunkdiensten ausgenommen werden könnte. [...]

Medienmitteilung des Presse- und Informationsamtes des Fürstentums Liechtenstein im Liechtensteiner Vaterland, 15. Juli 2004, Seite 1.

Mobilfunk-Telefonie wohin?

«Leitplanken für eine erfolgreiche Zukunft der liechtensteinischen Telekommunikation zu definieren»: Dies ist nach Aussage von Regierungschef-Stellvertreterin Rita Kieber-Beck das Ziel der nun von der Regierung verabschiedeten Grundsatzklärung der Regierung zur Mobilfunk-Telefonie. [...] Die Grundsatzklärung zum Mobilfunk verfolgt nach Aussage der Regierungschef-Stellvertreterin zwei wesentliche Zielsetzungen: «Sie soll den Marktteilnehmern, den Marktbetreibern und den Investoren die Richtung aufzeigen, welche die Regierung im Mobilfunk-Bereich verfolgt. Sie soll aber auch für die Einwohnerinnen und Einwohner sowie die liechtensteinische Wirtschaft eine Orientierungshilfe in der Mobilfunk-Thematik sein.» Die Grundsatzklärung trägt nationalen und internationalen Entwicklungen technischer, politischer, umweltpolitischer, gesundheitlicher, regulatorischer und auch kommerzieller Natur Rechnung. «Sie unterstreicht das Bestreben, in Liechtenstein hochwertige Mobilfunk-Leistungen zu fördern, die mit den Leistungen in anderen Märkten vergleichbar sind», so Rita Kieber-Beck. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 26. August 2004, Seite 3.

Internet-Telefonie kommt

Liechtensteins Telefonie wird um einen Anbieter reicher. Am 31. August erteilte die Regierung in ihrer Funktion als Konzessionsbehörde grünes Licht für die Cablecom GmbH in Zürich. Cablecom will Telefonie übers Internet anbieten. «Voice over Internet Protocol», oder kurz gesagt VoIP, nennt sich das Angebot, welches die in Zürich beheimatete Cablecom GmbH in Liechtenstein anbieten will. Es handelt sich dabei um eine relativ neue Form der Telefonie, welche über das Internet abgewickelt wird. Auf Anfrage erklärte das Amt für Kommunikation in Vaduz, dass die Cablecom von der Regierung eine so genannte VoIP-Konzession erhalten habe, welche das Angebot von Internet-Telefonie ermögliche. Bei VoIP wird die Sprache zu elektronischen Paketen geschnürt, welche dann auf dem Datennetz übermittelt werden. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 25. September 2004, Seite 1.

Petition Mobilfunk im Alpengebiet

Heute Freitag, den 8. Oktober 2004 geht in Triesenberg folgendes Petitionsformular in alle Haushalte [...]

Wir fordern, dass:

- in Triesenberg ohne Zustimmung der Bevölkerung keine weiteren Mobilfunkantennen (GSM + UMTS) aufgestellt werden dürfen
- dass die zwei Mobilfunkantennen beim Tunnel und jene in Malbun abgebrochen werden müssen
- dass in Triesenberg und im Alpengebiet eine Maximalbelastung von 0,02 V/m eingehalten wird.

Zur Information: 0,02 V/m sind absolut genügend für die Mobilfunkversorgung im Freien. Antennenstandorte könnten Kulm und Sareiserjoch oder Täli/Hocheck sein. Die Maximalbelastung darf nirgends 0,02 V/m übersteigen.»

Die Petition soll dem Triesenberger Gemeinderat den Rücken stärken und zeigen, dass es auch der Bevölkerung mit dem Schutz der Gesundheit ernst ist. [...]

Leserbrief von Klaus Schädler im Liechtensteiner Volksblatt, 8. Oktober 2004, Seite 7.

860 Unterschriften

Klaus Schädler, Initiant der Petition «Mobilfunk im Alpengebiet», konnte gestern der Regierung 860 Unterschriften übergeben. Die Unterschriftenübergabe der Petition erfolgte anlässlich eines Treffens des Triesenberger Gemeinderates mit der Regierung. Sie schlug dem Gemeinderat das Treffen vor, um eine Lösung für die Regelung des Mobilfunkes in den Alpengebieten zu finden. Am Treffen beteiligten sich die Verantwortlichen der verschiedenen Stellen. Der Gemeinderat fordert eine optimale Versorgung des besiedelten Gebietes im Freien bei möglichst geringer Strahlenbelastung. Unbesiedelte Gebiete sollen von der Versorgung mit Mobilfunk ausgeschlossen werden. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 19. Oktober 2004, Seite 8.

Kritik ernst nehmen und zu Konsens finden

75 Teilnehmer, 6 Referenten, welche unterschiedlichste Positionen zu den Themen Gesundheit und Technik im Bereich des Mobilfunks einnehmen: So präsentierte sich das Informationsseminar, welches gestern von der Regierung in Vaduz organisiert wurde.

Vertreter aus Landtag, den Parteien, Standortbetreiber, betroffene Stellen der Verwaltung, aber auch Mobilfunkkritiker konnten die Chance nutzen, einen Nachmittag lang über Mobilfunktechnik und die gesundheitlichen Fragen rund um die Kommunikation mit Handys zusammen mit Fachleuten zu diskutieren. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 7. Dezember 2004, Seite 1.

Triesenberger Stimmbürger haben entschieden

Insgesamt sind mit 172 Unterschriften nur rund zwei Drittel der nötigen Unterschriften eingegangen. Somit kommt die Initiative betreffend den Bau von Mobilfunkanlagen auf gemeindeeigenen Grundstücken und Gemeindegebäuden nicht zustande.

Von insgesamt 1:090 verschickten Fragebogen wurden 58 zurückgesandt. Für das Zustandekommen der Initiative hätten gemäss Gemeindegesetz ein Sechstel der stimmberechtigten Bürger von Triesenberg die Initiative unterschreiben müssen. Dies entspricht zirka 265 Unterschriften. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 23. Juni 2005, Seite 3.

Tiefere FL-Genzwerte bringen nichts

Eine von der Regierung in Auftrag gegebene Studie zur Abklärung nach allenfalls tieferen Mobilfunkgrenzwerten hat ergeben, dass im Talgebiet eine Grenzwerteinschränkung keinen Sinn macht. Zu stark wird Liechtenstein von ausländischen Mobilfunknetzen bestrahlt.

Stefan M. Greger, der die Studie angefertigt hat, erklärte vor den Medien, dass die Untersuchung ergeben habe, dass - ohne Betrachtung der Kapazitäten - eine Versorgung des liechtensteinischen Talgebietes auch ohne liechtensteinische Mobilfunknetze möglich wäre. Die Versorgung aus der Schweiz und aus Österreich bestrahle Liechtenstein in einem solchen Mass, dass eine Grenzwertreduktion auf liechtensteinischem Gebiet nichts bringen würde. Bestätigt wurden die Untersuchungsergebnisse von Matthias Wuschek, der den Auftrag erhalten hatte, die Studienergebnisse auf ihre wissenschaftliche Korrektheit hin zu überprüfen. [...] Zu erfreulichen Ergebnissen kommt die Studie für das Alpengebiet: Hier könnten durch die Umgestaltung und Umplatzierung einer Versorgungsstation wesentliche Verbesserungen herbeigeführt werden. Die Forderung nach einer maximalen Belastung von 0,02 V/m im Alpengebiet sei allerdings eine Illusion. Dieser Grenzwert würde alleine durch das gleichzeitige Führen von fünf Handygesprächen überschritten. Aber auch die Versorgung mit UKW-Radiowellen und dem Notrufsystem Polycom würde diese Grenze sprengen.

Liechtensteiner Volksblatt, 27. Oktober 2005, Seite 5.

Postulat nach bald sechs Jahren abgeschrieben

Bereits im Jahr 2000 wurde ein Postulat betreffend die gesetzliche Festlegung von Immissionsgrenzwerten eingereicht – gestern erfolgte nach sechs Jahren endlich die lang ersehnte Beantwortung. Nicht nur die Experten sind sich in der Frage, ob Mobilfunk gesundheitsschädlich ist, uneinig. Es gibt Studien, welche die negative Wirkung von nicht-ionisierender Strahlung nachweisen und vor Mobilfunk warnen. Ihnen gegenüber stehen wiederum Studien, welche das Gegenteil besagen und Entwarnung geben. Da sieht nicht mehr nur der Handybenutzer den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr. Auch die Politiker stehen der Frage, ob und wie gesundheitsschädlich Mobilfunk wirklich ist, ratlos gegenüber. Trotz zahlreicher «Verdachtsmomente» bleibt ihnen letztlich nichts anderes übrig, als sich auf wissenschaftlich fundierte Aussagen zu verlassen. Für viele Abgeordnete ist dies jedoch der falsche Weg. Sie forderten gestern die Regierung dazu auf, die gesundheitlichen vor die wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Interessen zu stellen und im Sinne der Prävention tiefste mögliche Grenzwerte anzusetzen. [...] Regierungsrat und Umweltminister Hugo Quaderer [...] gab zu Bedenken, dass die Regierung versucht habe, die Thematik auf sachlicher Basis aufzuarbeiten, um eine solche öffentliche Diskussion zu forcieren und den politischen Willen in Erfahrung zu bringen. Bei der Schaffung des umfassenden Umweltschutzgesetzes werde das Vorsorgeprinzip in Anlehnung an die schweizerische Vorlage als Grundlage aufgenommen. Was die Frage nach der Schädlichkeit von Mobilfunk betreffe, so sei in der Postulatsbeantwortung offen und transparent aufgezeigt worden, dass es Bedenken gebe. Bezüglich Unsicherheiten würde auch die Regierung im selben Dilemma stecken, wie die Abgeordneten und die Handynutzer. Es handle sich um eine äusserst komplexe Materie und nahezu jeder Studie liege eine Gegenstudie gegenüber. «Wem sollen wir Glauben schenken?», verdeutlichte Quaderer die Problematik. [...]

Liechtensteiner Vaterland, 22. Juni 2006, Seite 5.

Festnetz wieder mehr wert

Seit dem 1. Juli ist das Festnetztelefon für die Liechtensteiner mehr wert. Nach langen Verhandlungen zwischen schweizerischen und liechtensteinischen Behörden, einer Verordnungsanpassung und grossem Einsatz der LTN sind die Schweizer Mehrwertnummern auch aus dem Fürstentum wieder erreichbar. [...]

Liechtensteiner Volksblatt, 19. Juli 2006, Seite 1.